

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 12. Januar 1985

Nr. 9. (4887)

Preis 3 Kopeken

...um so ruhmvoller der Sieg

Die Mechanisierte Wanderkolonne „Kapschagajashstroj“ ist wohl der jüngste Betrieb in der Stadt Kapschagai, denn er existiert erst seit mehr als zwei Jahre. Aber auch in dieser kurzen Frist hat das Kollektiv bereits einen guten Ruf erworben.

Hoher Arbeitserfolg rühmt sich die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Alexander Nickel. Sie ist jeden Monat und jedes Quartal aus dem sozialistischen Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Auf ihrem Arbeitskalender steht bereits Mai 1985.

Sich als Schrittmacher zu bewähren ist gar nicht so einfach, doch um so ruhmvoller ist der Sieg. Nach den Ergebnissen der drei Quartale ist die Brigade Nickel als die beste unter den anderen sieben in der Kolonne anerkannt worden. Sie hat den Wanderwimpel der Verwaltung fest im Griff. Stolz ist das Kollektiv auch auf eine weitere Auszeichnung — die Urkunde des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben.

Die Biographie der Brigade und ihrer Mitglieder ist an und für sich interessant. Das sind hauptsächlich Schulabsolventen und gestrige Armeeingehörige, die ihren Dienst abgeleistet haben. Jeder von ihnen kennt sich bestens in zwei bis drei Baubereichen aus.

Heute ist die Brigade Nickel am Bau des Industrieroberwerks im Einsatz. Es ist ein verantwortungsvolles Objekt. Die Brigademitglieder sind sich dessen bewußt; daher arbeiten sie schöpferisch und mit Elan.

Dem Parteitag entgegen

XXVII Spitzenergebnisse

Spitzenleistungen von den ersten Tagen an

Schrittmacher haben das Wort

Lieferauflagen termingerecht erfüllt

Als die strikte Erfüllung der Vertragsverpflichtungen zu einer wichtigen Wettbewerbsbedingung gemacht wurde, bekamen wir das in unserer Arbeit sofort zu spüren. Wenn wir bis dorthin den Monatsplan nach unserem Gutdünken erfüllten, indem wir zuerst die einfacheren Erzeugnisse herstellten, die Fertigung der schwierigeren aber manchmal bis ans Monatsende verschoben, wo es oft zu Feuerwehrsätzen kam, weil die kraftaufwendigen Erzeugnisse natürlich mehr Zeit für die Herstellung erforderten, erfüllen wir gegenwärtig unsere Aufgaben pünktlich nach dem Zeitplan, der vorsieht, wieviel und was wir buchstäblich jeden Tag zu fertigen haben. So war die rhythmische Arbeit unermittelbar in der Brigade das erste wichtige Ergebnis. Ich will gar nicht behaupten, daß jetzt alles wie am Schnürchen läuft. Störungen kommen noch vor, beispielsweise bei der Anlieferung des Zugeschmittens. Ansonsten läuft bei uns die Arbeit in gutem Rhythmus.

tätig ist, weil sie geheiratet hat und mit ihrem Mann weggefahren ist oder in der Schwangerschaftsurlaub geht. Doch wir sind immer frischen Mutes und bestrebt, für die Frauen gute Arbeitsbedingungen und eine gesunde Atmosphäre zu schaffen.

Lilli Romanowa ist rund zehn Jahre in der Abteilung tätig, beherrscht vollkommen alle Arbeitsgänge. Sie bekam den Titel „Beste bei der Qualität“ verliehen. Zu den Bestarbeitern gehören auch Jelena Simina, Assija Ibrajewa und Galija Tynybekowa. Sie erfüllen gewissenhaft ihren Auftrag, verhalten sich anspruchsvoll zur Arbeit der anderen, in erster Linie aber zu ihrer eigenen.

Eine große Rolle spielt bei der Erhöhung der Verantwortung jedes einzelnen für die gemeinsame Sache die Arbeit nach der Auftragsmethode und die Entlohnung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags. Meines Erachtens kann es anders auch keine Vertragsdisziplin geben. Denn der Absatzdienst kann nämlich nur das auf die Bestellungen verteilen, was wir gefertigt haben — das Endergebnis unserer Arbeit. Darauf zielt auch gerade der einheitliche Auftrag.

Die Wechselwirkung aller aufgezählten Faktoren sichert einen gleichmäßigen Betrieb. Von Jahresbeginn an erfüllen wir ständig unsere Aufgaben und arbeiten mit Vorlauf.

Unsere Erzeugnisse — wollen Kinderkleider — liefern wir an 40 verschiedene Adressen in unsere Republik. Im Wettbewerb der Bekleidungsfabriken Kasachstans hatten wir im Vorjahr den ersten Platz errungen und bekamen die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR verliehen.

Ohne Arbeitsdisziplin und -qualifizierung ist eine rhythmische Produktion kaum zu erreichen. Es besteht hier sozusagen ein doppelgerichteter Verkehr. Deshalb bemühen wir uns jetzt besonders, die Disziplin zu festigen und die Qualifizierung zu aktivieren. Es gibt dabei natürlich genug Schwierigkeiten. Zu unserem Kollektiv gehören meist Frauen. Da kommt es vor, daß eine Jungarbeiterin ausgereizt hat, aber nur kurze Zeit bei uns

Zelinograd

Das Kollektiv der Kupferhütte im Dsheskasganser Bergbau- und Hüttenkombinat „K. I. Salpajew“, Träger des Lenin-Ordens, ist im vierten Jahr des Planjahrfrühts sicher am Ziel angelangt. Die Metallurgen arbeiten unter der Devise „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegestag“. Auf die Hüttenwerker entfallen Dutzende Tonnen überplanmäßigen Metalls. Dieser Erfolg ist dank der Einführung der neuen Technik in die Produktion sowie der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Disziplin erzielt worden.

Im Bild: Oberschmelzer, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Ordens „Ehrenzeichen“ Anatoli Wassiljew mit dem Schmelzer und Komsomolzen Sergej Michin. Foto: KasTAG



Neue Lagerstätten werden erschlossen

Mit Zeitvorsprung — lange vor Abschluß der geologischen Schürfsarbeiten — begann die neue Etappe der Erschließung der Gaskondensatagerstätten Karatschaganak im Gebiet Uralsk. Ein mächtiger Gasstrom gelangt an die Verarbeitungsanlagen des Orenburger Territorialkomplexes. Fast um ein Jahr früher hat das Kollektiv der neuen Vereinigung „Kasachgasprom“ mit der Realisierung der Aufgaben des Energieprogramms unseres Landes begonnen.

Das raschere Entwicklungstempo von Groß-Karatschaganak ist das Ergebnis koordinierter

Bemühungen der Einheiten verschiedener Ministerien und Ämter. Sie haben zusätzliche Reserven ermittelt und die termingerechte Einlösung der Verpflichtungen bei der Inbetriebnahme des ersten Übergabekomplexes gesichert, nämlich des Systems von Tiefbohrungen, der Anlage für Vorbereitung von Gas- und Kondensattransportierung sowie der 150-Kilometer-Gasleitung.

Die Geologen beschleunigten das Niederbringen von 5-Kilometer-Bohrungen durch Verwendung der von den Wissenschaftlern Moskaus und der Ukraine entwickelten hochfesten Meißel. Die

Arbeitsorganisation im Kollektiv sicherte beim Bau der Gasleitung ein rekordhaftes Tempo, das die Normative auf das Anderthalbfache übersteigt.

Die Meisterung der neuen Ausrüstungen schon während ihrer Montage half den Erdgasarbeitern, die automatische Gasverarbeitungsanlage voll auszulasten. Straßen mit fester Decke, Kraftstrom- und Verbindungsleitungen sind im Gasfeld vorfristig verlegt worden.

Das Tempo der Erschließung von Groß-Karatschaganak steigt an. (KasTAG)

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

PAWLODAR. Im Trust „Promstroj“ führt im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages das Kollektiv der Bauverwaltung Nr. 6. Es errichtet wichtige volkswirtschaftliche Objekte für die chemische Industrie. Das Programm für das vierte Jahr des Planjahrfrühts wurde vorfristig erfüllt. Es wurden Bau- und Montagearbeiten für rund eine Million Rubel über den Plan hinaus ausgeführt. Rapide erhöhte sich die Arbeitsproduktivität auf den Abschnitten der Bauleiter Alexander Frach und Wladimir Kirzian.

TALDY-KURGAN. Das Kollektiv des Kombinars für Getreideerzeugung hat seinen Vierjahresplan bedeutend überboten. Es sind Erzeugnisse für 1 174 000 Rubel zusätzlich realisiert worden. Zu diesem Erfolg hat die selbstlose Arbeit und die hohe Produktions- und Arbeitsdisziplin verholfen. Sieger im Wettbewerb unter den Brigaden ist das Kollektiv von I. Dobrenko. Die Arbeitsproduktivität ist hier um 1,3 Prozent gegenüber dem Plan gestiegen. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb sind I. Jost, K. Romanenko und G. Parschin ionangebend.

PETROPAWLOWSK. Das Kollektiv des Kuibyschew-Werks hat seine übernommene Verpflichtung betreffs der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und der zusätzlichen Senkung der Selbstkosten der Produktion für 1984 erfolgreich erfüllt. Die Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität wurde seit Jahresbeginn um 1 Prozent übererfüllt, und die Selbstkosten der Produktion wurden zusätzlich um 0,9 Prozent herabgesetzt. Tonangebend sind die Dreherbrigade von W. Popow und die Galvanostegiearbeiter, geleitet von N. Gulnowa. Sie meldeten bereits im November die Erfüllung der Aufgaben der vier Planjahre.

KOKTSCHETAW. Dank der Vergrößerung des Produktionsausstoßes und Verbesserung der Konsumgüterqualität geht das Sauerstoffgerätekollektiv stets als Sieger hervor. Die Werktätigen des Betriebs haben im Jahr 1984 Konsumgüter im Werte von 3 700 000 Rubel produziert. Das sind Spielsachen, Heimsprudler, Formen zum Biskuitbacken, Flaschengasdruckminderer „Baltika“ usw. Die Flaschengasdruckminderer führen das staatliche Gütezeichen. Massenbedarfsartikel werden in der Gießerei, im Galvanisierbetrieb, in der Montageabteilung und in der mechanischen Werkabteilung erzeugt.

„Die Kameraden vertrauen es mir, den Brigaderat zu leiten“, erzählt Pawel Nemzew. „Gerade zu dieser Zeit schlossen wir einen Vertrag über die Errichtung des Verwaltungsgebäudes des Betriebs. Der Übergabetermin drängte. Da beschlossen wir, beim Bau von Streifenfundamenten verstellbare Blockschalungen anzuwenden. Das sparte uns Zeit und Bewehrungen und garantierte eine hohe Qualität der Arbeit. Der durch diese Neuerung erzielte Nutzeffekt betrug 6 000 Rubel.“

Solcher Beispiele gibt es viele. Beim Errichten desselben Gebäudes schlug die Brigade vor, die monolithischen Wandplattenknoten durch zusammengesetzte zu ersetzen. Und wieder wurde Zeit und Beton gespart. Das führte zu einer Verbilligung der Bauarbeiten um 7 000 Rubel.

Das Kollektiv wird fortwährend durch junge Bauschaffende aufgefüllt. Vor einem Jahr ist Sergej Dolnikow in die Brigade gekommen. Heute ist er Tischler, Betonierer und Montagearbeiter. Auch Wladimir Jerochin und Heinrich Holzmann sind noch gar nicht so lange in der Brigade, jedoch schon hochqualifizierte Arbeiter.

Eine wahre Schule der Meisterschaft macht die Jugend bei den Nachwuchsausbildern Iwan Konow, Boris Aljoschin, Agambek Aktshin, Nikolai Romanow und Valeri Makarow durch. Sie haben als erste das Rüttelvakuumieren des Bodens angewandt und auch die jungen Bauarbeiter angeleitet. Infolgedessen darf die Montage der Ausrüstungen nicht erst 15 Tage wie früher, sondern schon zwei Stunden nach dem Betonstößen beginnen.

Der Aufruf der Partei, eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten und die Selbstkosten der Produktion zu senken, hat in der Brigade lebhaften Widerhall gefunden. In zwei Jahren ist hier die Arbeitsproduktivität um 25 Prozent gestiegen.

Die Brigade hat auch rückhaltlos den vom Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen K. U. Tschernokow auf der Sitzung des Politbüros gemachten Vorschlag unterstützt, zwei Tage mit gestopptem Material zu arbeiten. Es ist beschlossen worden, beharrlich hausälterisch wirtschaften zu lernen.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Frischgemüse das Jahr hindurch

Die projektierte Kapazität des republikgrößten Treibhauskombinats im Sowchos „XXIII. Parteitag der KPdSU“, Gebiet Ostkasachstan, ist vorfristig erreicht worden. Seit Beginn dieses Jahres liefert es täglich 26 Tonnen Gemüse an das Handelsnetz — sowie, wieviel für das Ende des Planjahrfrühts vorgesehen war.

Zu diesem Erfolg hatte der Bau des Kombinars nach einem verdichteten Zeitplan beigetragen. Außer den Brigaden der bauausführenden Betriebe waren an seiner Errichtung täglich Hunderte arbeitsfreie Werktätige der Betriebe des Agrar-Industrie-

Komplexes eingesetzt. Mit vereinten Kräften gelang es, jedes der sechs im letzten Jahrzehnt in Nutzung genommenen Gewächshäuser schnell zu montieren, zu verlagern und die Produktionsvorgänge völlig zu mechanisieren. Die Neuerer des Kombinars stellten zusammen mit den Arbeitern aus dem „Wostokmaschawod“ und anderen Betrieben Mechanismen und Vorrichtungen her, deren Anwendung den Arbeitsaufwand bei der Gemüse- und fast 24 Prozent reduziert und das Gemüseertragsniveau bedeutend erweitert half.

32 Hektar Gartenland unter

Glas versorgen die Werktätigen von Ust-Kamenogorsk und anderen Städten des Gebiets rund um das Jahr mit frischem Gemüse. Seit Beginn der Herbst-Winterperiode sind über 3 000 Tonnen davon an die Verkaufsstellen geliefert worden.

Frisches Gemüse auf Verkaufstischen im Winter ist auch in anderen Industriezentren der Republik zur Gewohnheit geworden.

Mit jedem Jahr vergrößern sich die Produktionskomplexe der Sowchose und Kolchose ihre Lieferungen. (KasTAG)

24. Februar — Wahlen in die Sowjets

Einmütige Unterstützung

Die Teilnehmer der in der Republik stattfindenden Kreiswahlberatungen unterstützen wärmstens die Kandidaten des urchristlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen, die für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR nominiert wurden.

In einer Atmosphäre des Einvernehmens verlief die Beratung der Vertreter der Arbeitskollektive und der gesellschaftlichen Organisationen im Wahlkreis Jawlenka Nr. 341, Gebiet Nordkasachstan. Sie wurde vom ältesten Wähler, Kriegs- und Arbeitsveteranen A. A. Solopow eröffnet.

Das Wort ergreift W. G. Schostak, Direktor des Sowchos „Obzawosy“.

„Das Kollektiv unseres Landwirtschaftsbetriebs“, sagte er, „stellte als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Republik das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Sekretär des ZK der KPdSU Michail Sergejewitsch Gorbatschow sowie Nadeschda Konstantinowna Lukjantschenko, Melkerin im Sowchos „Saretschny“, auf.“

Das Sowjetvolk kennt Michail Sergejewitsch Gorbatschow als einen namhaften Partei- und Staatsfunktionär, der all seine Kräfte, Kenntnisse und Erfahrungen für die weitere Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes, für die Realisierung des Lebensmittelpogramms und für die Erhöhung des Wohlstands der Werktätigen aufbietet.

Die Heldin der Sozialistischen Arbeit Nadeschda Konstantinowna Lukjantschenko beteiligt sich aktiv an der Entwicklung der Produktion und ist Schrittmacherin des Wettbewerbs unter den Viehzüchtern des Gebiets.

Ich rufe alle eindringlich auf, die aufgestellten Kandidaturen zu befürworten.“

Im Namen ihrer Kollegen unterstützten diesen Vorschlag N. P. Tschepurnaja, Sekretär des Parteikomitees im Sowchos „Nikolajewski“; N. A. Wlassowa, Melkerin im Sowchos „Uljanowski“; Sch. S. Iskushajewa, Kälberwärterin im Sowchos „Saretschny“, und andere. Sie sprachen vom weiten Ausmaß des Wettbewerbs zu Ehren der bevorstehenden Wahlen.

Die Kreiswahlberatung beschloß, die Nominierung der Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR im Wahlkreis Jawlenka Nr. 341 Michail Sergejewitsch Gorbatschow und Nadeschda Konstantinowna Lukjantschenko zu unterstützen und sie um ihr Einverständnis zu bitten, in diesem Wahlkreis zu kandidieren.

Die Beratung der Vertreter der Werktätigen des Gagarin-Wahlkreises Nr. 12 von Alma-Ata unterstützte den Beschluß des Kollektivs des Trusts „Almaatdelstroj“, als Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR die Leiterin der Putzerbrigade dieses Betriebs Baischeker Scholowna Jesbaganbetowa zu nominieren.

Es fand eine Beratung der Vertreter der Kollektive des Wahlkreises Syrymbet Nr. 241, Gebiet Koktschetaw, statt. Auf dieser Beratung wurde der Beschluß der Arbeiter und Spezialisten des Sowchos „Burlukski“ über die Nominierung als Deputiertenkandidaten, der Melkerin dieses Landwirtschaftsbetriebs

Maria Jakowlewna Wißmann befürwortet.

Auf der Beratung der Vertreter der Kollektive des Wahlkreises Talgar Nr. 57, Gebiet Alma-Ata, wurde beschlossen, die Kandidatur des Schriftstellers Gabdin Mustafin, aufgestellt von den Werktätigen des Talgarer experimentellen Gießerei- und Maschinenbetriebs, zu unterstützen.

Die Kandidatur von Abdrasselt Bekchoshin, Kamelzüchter im Sowchos „Shanashol“, Gebiet Mangyschak, aufgestellt vom Kollektiv dieses Landwirtschaftsbetriebs, wurde von den Teilnehmern der Beratung der Vertreter der Betriebe und Organisatoren des Wahlkreises Fort-Schewitschenko Nr. 295 befürwortet.

Kreiswahlberatungen fanden auch in anderen Kreisen statt. Dabei wurde beschlossen, die auf den Versammlungen der Werktätigen nominierten Deputiertenkandidaten um ihr Einverständnis zu bitten, im entsprechenden Wahlkreis zu kandidieren.

Auf den Beratungen wurden Aufrufe an die Wähler angenommen. (KasTAG)

Würdige Vertreter des Volkes

Die Versammlungen zur Nominierung von Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsorgan der Republik nehmen ihren Fortgang.

Auf der Versammlung des Kollektivs der Lehr- und Versuchswirtschaft „Dshanascharkoje“ im Gebiet Alma-Ata wurde die Leiterin einer Gemüsebaugruppe Sabila Ismailowna Dulajewa aus diesem Landwirtschaftsbetrieb als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Alexandrowka Nr. 53 aufgestellt.

Das Kollektiv des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats nominierte Ludmilla Jelmatowna Dawletowa, Leiterin der Abteilung Leichtindustrie und Konsumgüterproduktion im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Salpajew-Wahlkreis Nr. 4. Den Tierpfleger Alexander Gennadjewitsch Ronshin aus dem Sowchos „Alma-Atinski“ im Gebiet Alma-Ata stellte das Kollektiv dieses Agrarbetriebs als Deputiertenkandidat im Pan-

low-Wahlkreis Nr. 47 auf. Die Versammlung im Trust „Almaatakultbystroj“ nominierte Juri Kirilowitsch Krassikow, Chef der Territorialen Hauptverwaltung beim Ministerat der Kasachischen SSR für Bauarbeiten in der Stadt und im Gebiet Alma-Ata, als Deputiertenkandidat im Timirjasew-Wahlkreis Nr. 13. Die Werktätigen des Sowchos „XX. Parteitag“ im Gebiet Aktjubinsk stellten den Minister für Kraftverkehr der Kasachi-

chen SSR Anatoli Rodionowitsch Karawajew als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Karabulak Nr. 67 auf.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinats beschlossen, den Minister für Geologie der Kasachischen SSR Saken Jershanowitsch Tschakabajew als Deputiertenkandidaten im Ust-Kamenogorsker Wahlkreis Promyschenny Nr. 85 zu nominieren.

Nadeschda Iwanowna Lewitschenko, Kranführerin in der Ostkasachstaner Maschinenfabrik „50 Jahre UdSSR“ in Ust-Kame-

Panorama

Brüssel

Im Widerspruch zu demokratischen Prinzipien

Die Organisation „Rat für internationale Beziehungen“ hat die belgische Regierung aufgefordert, die NATO-Verbündeten Belgiens über die negative Einstellung der Mehrheit der Landesbevölkerung zu den Plänen zur Stationierung amerikanischer Flugraketen in Belgien zu informieren. In einem offenen Schreiben dieser Organisation an den Ministerpräsidenten wird betont, daß die Stationierung von Flugraketen in Belgien im Widerspruch zu den demokratischen Prinzipien stehen würde, denn die Mehrheit der Bevölkerung lehne diese Stationierung ab.

Wie es in dem Schreiben weiter heißt, hat Belgien mit der Abstimmung für die Resolution der Abrüstungssondertagung der UNO-Vollversammlung die Verpflichtung übernommen, zur Abrüstung und zum Einfrühen der Kernwaffenarsenale beizutragen und müsse deshalb gemeinsam mit den anderen europäischen Ländern Schritte unternehmen, die auf Erlangung dieses Ziels gerichtet sind.

Paris

Aktionsprogramm des Weltbundes der Partnerstädte

Der Exekutivrat des Weltbundes der Partnerstädte hat ein Aktionsprogramm für das Jahr 1985 veröffentlicht. Darin ist die Veranstaltung von zwölf internationalen Konferenzen und

Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Welttag der Partnerstädte vorgesehen.

In dem Programm wird auf die Wichtigkeit der Aktivierung des Kampfes der Jugend gegen Krieg und Faschismus verwiesen. Der Weltbund wird am 25. April in Paris Großkundgebungen anlässlich des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus veranstalten. Während der Feierlichkeiten am Welttag der Partnerstädte werden Seminare, Diskussionen und Treffen von Veteranen des Kampfes gegen den Faschismus mit Jugendlichen unter dem Motto „Die Jugend der Partnerstädte und der Frieden“ stattfinden.

Der Exekutivrat des Weltbundes ruff die Jugendorganisationen aller Länder auf, sich aktiv an den Manifestationen für Frieden, Entspannung und Abrüstung zu beteiligen.

Washington

Gefährliche Ausmaße des Wettrüstens

Das Wettrüsten habe gefährliche Ausmaße erreicht. Man müsse es sofort beenden und ihm erst recht keine Möglichkeit geben, die kosmischen Höhen zu erreichen, erklärte der Direktor des Washingtoner Forschungsinstituts für Probleme des Weltbaus und der Sicherheit, Rober Bauman.

Der Wissenschaftler äußerte Genugtuung darüber, daß die UdSSR und die USA in Genf vereinbart haben, einen allseitigen Dialog über solche lebenswichtigen Fragen wie die Begrenzung und Reduzierung der

nuklearen Rüstungen in ihrer Wechselverbindung — was besonders wichtig ist — mit dem Problem der Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums zu führen. Die Sowjetunion habe die Verpflichtung übernommen, Satellitenabwehrwaffen in den Weltraum nicht zu befördern, solange die andere Seite das nicht tut. Sie habe also ein einseitiges Moratorium eingeführt. Er hoffe, daß sich die USA im Zuge der bevorstehenden Verhandlungen diesem Moratorium anschließen, sagte Bauman.

Managua

Ein weiteres Verbrechen der Somoza-Banditen

Ein weiteres abscheuliches Verbrechen haben die Somoza-Banditen begangen, die auf Befehl Washingtons die zivile Bevölkerung von Nikaragua terrorisieren. Wie das Verteidigungsministerium der Republik Nikaragua mitteilte, haben die Konterrevolutionäre dieser Tage in der Nähe der Ortschaft San Juan de Limay in der im Norden des Landes gelegenen Provinz Jinotega 13 Zivilisten ermordet.

Die Banditen hatten zweimal innerhalb eines Tages aus dem Hinterhalt auf Landstraßen in dieser Region aus Maschinengewehren und Granatwerfern Traktoren und Kraftwagen des Ministeriums für Bauwesen beschossen. Im Ergebnis wurden die Fahrer dieser Maschinen sowie Arbeiter getötet, die in ihnen saßen. Weitere zehn Mann wurden gefaßt und in unbekannter Richtung entführt.

Die ehemaligen Anhänger des gestürzten nikaraguanischen Diktators Somoza, die von dem U.S.A. Geheimdienst CIA erhalten werden, sind gegen mehr als 600 Zivilisten brutal vorgegangen.

24. Februar - Wahlen in die Sowjets

Ein gutes Stück vorangekommen

ist in der Zeit zwischen zwei Wahlen das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“

Normalerweise erscheinen die Mitglieder der Brigade von Bogdan Spodarik schon fünfzehn Minuten vor Arbeitsbeginn an ihren Plätzen. In dieser Zeit erörtern sie die Ergebnisse der zurückliegenden und die Aufgaben für die bevorstehende Schicht. Dann kommt der einmalige Augenblick, wo man die Presse einschaltet und sie gewohnheitsmäßig zu „dröhnen“ beginnt. Für Alexander Reschke sind diese Sekunden besonders teuer. Er verfolgt aufmerksam, wie die Roboter fest und fast geräuschlos die Maschinenteile packen und mit ihnen manipulieren. Recht bald ist der Tisch damit so vollgestellt, daß man mit deren Verpacken kaum nachkommt.

Unlängst feierte die Brigade von Bogdan Spodarik eine Art Jubiläum: Fünf Jahre Arbeit nach dem Brigadeauftrag, Alexander Reschke kam etwas später in dieses Kollektiv, das im Werk „Zelinogradselmasch“ als erstes zur neuen Form der Organisation und Entlohnung der Arbeit übergegangen war. Aber bei der Montage der Roboter war er schon dabei. Sie ergeben einen großen Nutzeffekt: Einige Arbeiter konnten für andere Produktionsabschnitte freigestellt werden, und die Arbeit der Brigademitglieder wurde bedeutend erleichtert.

Der Einsatz von Robotern ist ein Gebot der Zeit

Bemerkenswert ist, daß man mit deren Einführung zu Beginn des laufenden Planjahres begann. Zugleich wird auch der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse immer größere Bedeutung beigemessen. Gegenwärtig gibt es in der Vereinigung „Zelinogradselmasch“ 12 automatische, 50 Fließband- und 65 mechanisierte Fließbandlinien sowie 17 komplex mechanisierte Abschnitte mit Anwendung von speziellen Werkzeugmaschinen und Aggregaten.

Die weitgehende Verwendung neuer Mechanismen und Automaten veranlasse auch zur Änderung der Organisationsformen ihrer Nutzung und Wartung. Unter den ersten, die das begriffen, war das Kollektiv der Abteilung Nr. 2 des Werks „Zelinogradselmasch“. Initiator war die Brigade von Bogdan Spodarik. Seit dem Juni des Vorjahres ist eine Komplexbrigade - ihr wurden die Reparaturschlosser und Elektriker zugeteilt. Der Vorteil liegt auf der Hand: Jeglicher Stillstand der Ausrüstungen ist ausgeschlossen, denn die Schlosser, Elektriker und Stanzer arbeiten für das Endresultat. Gegenwärtig werden ihre Erfahrungen studiert und verallgemeinert. In nächster Zeit will man sie in der Abteilung und dann auch im Maßstab des Werks und der ganzen Vereinigung einführen.

Es ist offensichtlich, daß die Mechanisierung, Automatisierung und Robotisierung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Atterisierung der Arbeitsplätze beitragen. Insgesamt attestierte man in der Vereinigung 83,1 Prozent aller Arbeitsplätze gemäß den fortschrittlichen Bestimmungen. Allein im Vorjahr wurden soviel Maßnahmen realisiert, die 102 Arbeitsplätze reduzieren und dadurch die Arbeitsproduktivität um 2,3 Prozent steigern helfen. Der ökonomische Nutzeffekt beläuft sich auf 250 000 Rubel.

Im Rahmen der Vereinigung wurde im Vorjahr die Aufgabe der Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1,2 Prozent überboten und die Gesteuungskosten wurden um 0,5 Prozent gesenkt. Das war vor allem das Verdienst der Brigaden, die zum einheitlichen Auftrag übergegangen waren. Bereits 1983 entfielen auf diese Kollektive mehr als 80 Prozent der gesamten Produktion der Vereinigung. In diesen Brigaden beläuft sich der jährliche Zuwachs der Arbeitsproduktivität auf 17 Prozent. So sind z. B. die Brigaden von Wassili Munsch und Kanat Omarow aus dem Werk „Kasachselmasch“ Spitzenreiter im Laufe vieler Monate.

„Beide Kollektive sind durch ihre hochproduktive Arbeit in bester Qualität bekannt“, sagt Michail Swarun, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Vereinigung. „Es ist beachtenswert, daß Kanat Omarow bei Munsch Schule gemacht hat. Er hat von ihm die besten Eigenschaften übernommen: hohe Verantwortung für die übertragene Arbeit, die Fähigkeit, die Menschen für die Erfüllung beliebiger komplizierter Aufgaben zu mobilisieren und die Fabrikmärke in Ehren zu halten. Als es dann notwendig geworden war, in der Nachbarbrigade den Leiter abzulösen, gab es keine Zweifel - man ernannte Kanat Omarow auf diesen Posten.“

Ofter als andere gehen die Brigaden von Wassili Munsch und Kanat Omarow aus dem Innerabteilungswettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes über das faschistische Deutschland als Sieger hervor. Das sind nur einzelne Beispiele für gute Erfolge in den Brigaden, die zum einheitlichen Auftrag mit Entlohnung nach dem Koeffizienten des Leistungsbeitrags übergegangen sind. Solche Brigaden gibt es in der Vereinigung mehr als 430, und fast jede verdient Lobesworte.

Das vom Ringen des Kollektivs der Maschinenbauer um die Steigerung der Arbeitsproduktivität Gesagte zusammenfassend, möchte ich noch eine Zahl anführen - 33,1 Prozent. Um soviel ist die Arbeitsproduktivität hier seit Beginn des laufenden Planjahres angestiegen. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität hat zu einem bedeutenden Wachstum des Umfangs der Produktion und Realisierung der Erzeugnisse geführt.

„Im Vergleich zu 1981 hat sich der Umfang der realisierten Produktion im Vorjahr um mehr als 24 Millionen Rubel vergrößert. Bereits in diesem Jahr soll sie um weitere 6 Millionen ansteigen. Da ist kein Vergleich mit den vorangegangenen Planjahresplänen. Nun wächst aber der Bedarf an einem Maschinenkomplex für Bodenbearbeitungstechnologien noch schneller“, sagte Georgi Geraschtschenko, stellvertretender ökonomischer Generaldirektor der Vereinigung. „Das ruft neue Konstruktionen hervor. Während früher die Meisterung nur einer Maschine im Jahr ein Ereignis war, so wundert sich jetzt niemand mehr, wenn auf das Fließband einige Maschinen zugleich gestellt werden. Allein in diesem Planjahr sind die Kultivatoren des Typs KPSch 9, KPE 3,8A, die Sämaschinen SKN 3 u. a. hinzugekommen.“

Eine große Freude für die Maschinenbauer und gleichzeitig auch ihr großer Sieg war die Anerkennung des Kultivatortyps KPSch 9 als beste Maschine des Jahres 1984. Das verdient bei weitem nicht jede neue Maschine. Für ihre Entwicklung und die Meisterung ihrer Produktion hat die Vereinigung eine bedeutende Prämie erhalten.

Die Vereinigung wächst in die Breite und in die Tiefe, wie man so sagt. So wurde 1981 ein Spezialbüro für Konstruktionen von Maschinen für Salzböden geschaffen. Seine Arbeit begann buchstäblich vom Nullpunkt. Auch im Ausland gibt es einige ähnliche Maschinen. Jetzt aber hat man die ersten Versuchspartien von Maschinen für Salzböden sowie weitverbreiteten Stoppselmaschinen SSS 12 und SSS 14 hergestellt. Allein in unserer Republik gibt es Millionen Hektar solcher Länderereien. Selbstverständlich geht ihre Erschließung auf mechanisiertem Wege schneller. So wird die Lösung „Hochqualitative, zuverlässige und effektive Technik für das Lebensmittelprogramm“ verwirklicht.

Nicht nur Maschinen und Geräte

für die Bodenbearbeitung sind die Produktion der Vereinigung. Es sind auch Massenbedarfsartikel, deren Anteil am allgemeinen Produktionsausstoß in den Jahren des elften Planjahresfünfts besonders gestiegen ist. In einem beliebigen Haushaltswarengeschäft kann man Erzeugnisse mit der Marke der Zelinograder Maschinenbauwerke vorfinden. Ihre Nomenklatur ist mannigfaltig - es sind Waren von 32 Arten. Dabei sind noch bei weitem nicht alle Möglichkeiten genutzt.

„Das Sortiment und den Produktionsumfang werden wir auch künftig erweitern“, sagt der Sekretär des Parteikomitees der Vereinigung Wassili Tarassenko. „Die Nomenklatur der Massenbedarfsartikel wird gemäß der Nachfrage der Bevölkerung und auf Empfehlungen der Republikmesse und des Pavillons der Warenmuster von Massenbedarfsartikeln der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft gewählt. Mehrere Jahre bleibt das Sortiment fast ohne Veränderung, da die Erzeugnisse gefragt sind. Zugleich aber werden auch neue gemeldet.“

1983 ist im Hauptwerk eine neue Abteilung für Verarbeitung von Polymeren angefaßt, die mit modernen automatisierten Ausrüstungen ausgerüstet ist. In der Perspektive soll im Werk „Zelinogradselmasch“ eine weitere Abteilung für Massenbedarfsartikel gebaut werden. Das wird ermöglichen, den Ausstoß dieser Erzeugnisse auf das 2,5fache zu vergrößern. Außerdem sollen zu diesen Zwecken bei der weiteren Rekonstruktion des Werks neue Produktionsflächen bereitgestellt werden.

Spitzenzeit ohne Schlangen und anderes mehr

Wir sind in der Diätkost-Kantine im zweiten Geschöß der neunten Abteilung des Werks „Zelinogradselmasch“. Hier ist es hell und gemütlich. Überall blühen Blumen. Die Mittagspause ist sozusagen eine Spitzenzeit, aber man sieht keine Schlangen. Fürs Mittagessen braucht man ganz wenig Zeit. Sie reicht auch

noch, um eine Partie Schach oder Tennis zu spielen.

„Das Beköstigungsproblem existiert bei uns schon lange nicht mehr“, erzählt Wladimir Stoll, stellvertretender Generaldirektor für soziale Fragen der Vereinigung. „Mit Kantinen und Imbissstuben sind wir zu 108 Prozent des Bedarfs versorgt. Wenn weitere Hunderte Arbeiter und Angestellte hinzukommen, wird es auch für sie in den Kantinen genügend Sitzplätze geben. Da wir schon mal von Beköstigung sprechen, kann ich nicht umhin, einige Worte über unsere Hilfswirtschaft zu sagen. Ihre Erzeugnisse werden jetzt nicht selten in den Abteilungen und Abschnitten abgehoben. Das sind Schinken und Rindfleisch sowie Sahne. Es ist dies ein bedeutender Zuschuß für den Tisch der Maschinenbauer.“

Die Hilfswirtschaft der Vereinigung befindet sich im Dorf Minowka, in der ehemaligen Abteilung des Sowchos „Sotjewsk“. Hier gibt es einige gute Viehställe, die die Maschinenbauer selbst gebaut haben. Alle Arbeitsgänge sind mechanisiert. Man sieht, daß sie für sich und auf lange Zeit gebaut worden sind. Alles ist nach industriellen Gesichtspunkten eingerichtet - nicht umsonst ist die Wirtschaft die Agrarabteilung eines Industriebetriebs. Für die Viehzucht gibt es vortreffliche soziale Bedingungen und auch außerdem alles, um seine Arbeit normal zu verrichten. Deshalb steigt auch der Nutzeffekt der Hilfswirtschaft mit jedem Jahr an. So erhielt man hier allein 1984 über 80 Tonne Fleisch - mehr als geplant. Was die Aufgabe in der Milchproduktion betrifft, so wurde sie auf das Dreifache überboten.

Der Direktor der Hilfswirtschaft Emil Rennert ist sich der Perspektive sicher. Dreißig Einzel- und Zweifamilienhäuser sind schon besiedelt. Im laufenden Jahr sollen weitere zehn Wohnhäuser fertiggestellt werden. Die Arbeitskräfte bleiben, also wird es auch mehr Produktion geben.

Die Maschinenbauer haben auch eigene Erholungszone wie z. B. am Saumsees Wjatscheslawka. Geplant ist der Bau eines prophylaktischen Betriebsanatomiums sowie zahlreicher Kindergärten und -krippen und anderer sozialer und kultureller Objekte. Dazu werden die Mittel verausgabt, die man durch die beharrliche und hingebungsvolle Arbeit des Kollektivs der Vereinigung „Zelinogradselmasch“, Träger des Ordens des Roten Arbeiters, erwirtschaftet.

Gegenwärtig ist die Aufstellung der Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Republik und für die örtlichen Sowjets im Gange. Die Maschinenbauer nominierten die namhafte Dreherin, Trägerin des Leninordens, Larissa Sjomina als ihren Deputiertenkandidaten für den Obersten Sowjet der Republik und andere würdige Vertreter des Volkes für die örtlichen Sowjets. Während der Treffen mit den Wählern können sie über die soziale und ökonomische Entwicklung ihrer Vereinigung so manches Gute berichten.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

Die Schicht am Fließband

Eine Minute Arbeitszeit - was bedeutet sie für einen Werktagler, für eine Brigade, für ein Betriebskollektiv? Was versteht man heute unter effektiver Nutzung der Arbeitszeit? - Antwort auf diese und andere Fragen fand unser Korrespondent Alexander FRANK während der Besichtigung und Gespräche mit den Fachleuten und führenden Arbeitern des Sempalatinsker Werks „Etalon“, das komplizierte Meßgeräte und elektronische Rechentechnik herstellt.

Darüber schrieb die „Freundschaft“ Disziplin - Grundlage hoher Arbeitsqualität

Auszug aus einer Dienstvorschrift: „Jeder Feinmechaniker verantwortlich für die genaue Einhaltung sämtlicher technischer Normen der Fertigung einzelner Bauteile sowie für die hohe Arbeitsqualität auf seinem Produktionsabschnitt. Bei Feststellung jeglicher Materialfehler hat er davon sofort den Schichtmeister in Kenntnis zu setzen, um Stillstände des Montagefließbandes zu vermeiden.“

30 Montageleuten ausgeführt. Zwar ist die Montage hier nicht so zeitaufwendig, wie in der zweiten und der dritten Abteilung, aber auch die einfachsten Vorgänge erfordern ein besonderes Fingerspitzengefühl.

Wir machen uns mit Eduard Klein bekannt. „Meister höchster Berufsqualifikation“ stellt ihn Sabunzew vor. „Arbeitet bereits zehn Jahre im Betrieb, ist Leiter der führenden Einrichter- und Montagegruppe.“

Für Händedrücker und ausführliche Schilderung seiner Biographie hat Meister Klein keine Zeit übrig. Er nickt nur kurz und ist schon wieder bei seinem Löttaggregat. Langsam bewegt sich das Fließband vor ihm. Darauf liegen einzelne Bauteile. Jede Minute kommt ein neuer heran. Eduard greift zu, montiert das nötige Detail ins Gehäuse, lötet, brönt, stanzt, lötet wieder - fertig! Jetzt nimmt er das nächste vor. Ich stoppe die Zeit. Ein Bauteil wird von ihm in 45 Sekunden bearbeitet. Laut Norm müssen es 56 Sekunden sein. Wo kommt die übrige Zeit hin?

„Sehen Sie diese Kästen da?“ Sabunzew deutet auf vier Schachteln, die vor Klein stehen. „Eduard prüft gleichzeitig die gefertigten Bauteile. Das ist die erste Etappe innerhalb der Taktlinie, so daß kein Fall von Ausschluß an die technischen Kontrollen kommen kann. Das ist ausgeschlossen, weil es ja am Fließband sechs solcher Testpunkte gibt. Jeder Meister, der die Normativzeiten einhält, bekommt die zusätzliche Aufgabe in Testprüfung der Apparatur. Natürlich für Entgelt.“

In einem Monat führt ein Durchschnittsmonteur Arbeiten für über 23 000 Rubel aus. Jeder Tag hat sieben Arbeitsstunden, demnach kostet eine Arbeitsminute jeden Arbeiter über 2 Rubel. Das weiß in der Abteilung jedermann. Fällt eine Minute aus, so kann man den Schaden leicht bestimmen: Jeder Fehlgriff wird mit der Zahl der Beschäftigten in den kooperierenden Abschnitten multipliziert. Im Endergebnis kommt ein solches Summchen, das sich nachher nur schwer begleichen läßt. „Extremsituationen kann es in jedem Kollektiv geben“, meint

Sabunzew, „aber bei uns wird alles Mögliche unternommen, um ihnen vorzubeugen. Zu hoch ist der Wert unserer Arbeitszeit, zu groß und kompliziert die Folgen jeder scheinbar kleinen Fahrlässigkeit.“

Etwa 300 Geräte kommen jeden Monat aus der Montageabteilung an die Präzisionsabteilung. Das sind kooperierende Kollektive; das eine bestimmt das Arbeitstempo für das andere. Eben auf dieser Grundlage ist hier auch der rege sozialistische Wettbewerb gestaltet, dessen Hauptkriterien natürlich Erzeugnisqualität und sparsamer Rohstoffverbrauch sind.

Einrichter ist der wichtigste Beruf im Präzisionsabschnitt. Etwa 50 Mann sitzen da im großen hellen Raum, alle in weißen Kitteln, über ihre Tische gebeugt. Hier herrscht größte Konzentration. Was in der Montageabteilung zusammengebaut wurde, muß hier schon rechnen und kalkulieren können. Die Ingenieure bestimmen das normmäßige Funktionsregime für die komplizierten Anlagen. Einer dieser „Chefs“ ist Woldemar Belle. Die fünf Minuten vor seinem Testput kommen mir wie ein Augenblick vor. Belle hantiert geschickt mit Schraubenziehern, Prüfstangen, Fühllehren und Defektoskopen. Bunte Lämpchen flammen am Pult auf, die Testanlage surrt und schmettert dann in ihrer Zahlsprache das Resultat vor: Fehlerfrei!

Jeder Prüflingenieur hat in einer Stunde drei Geräte zu bearbeiten. Ist das viel oder wenig? Sabunzew erklärt, daß er dabei über 200(!) Operationen ausführen muß, um jeden einzelnen Satz in das Schema einzubauen. Tut er etwas falsch, muß das Ganze wiederholt werden. Und das sind wiederum Verluste, weil ja in der benachbarten Abteilung die Programmierer warten... Daher ist der Begriff Arbeitsdisziplin den Sempalatinsker Gerätebauern vertraut und nahe. Ohne ihn kann es einfach nicht gehen. Leute, die präzise Dinge bauen, müssen selber präzise und genau sein. Das war eine treffliche Bemerkung von Sabunzew, die völlig der Wahrheit entsprach.



Die Einwohner einer ganzen Stadt könnte man in die überplanmäßigen Stoffe kleiden, die im Alma-Afaer Baumwollkombinat, 50 Jahre Oktoberrevolution“ im Jahre 1984 erzeugt worden sind.

Erfreulicher Zuwachs

In den letzten Jahren hat sich das Abkalbeergebnis im Gemüse- und Milch-Sowchos „Perwomalski“, Gebiet Gurjew, merklich erhöht. In den Farmen hat man bereits 710 Kälber erhalten (um 70 mehr als geplant war), alle wachsen gut.

Im Milchkomplex, dem größten im Gebiet, wurde das Lwower System der Milchproduktion eingeführt. Die Kälber sind in zwei Großräumen untergebracht, wo es fließendes Wasser gibt. Man installiert hier auch Desinfektionslampen. Besonders wird die Futtermation beachtet. Die täglichen Gewichtszunahmen übertrafen die geplanten durchschnittlich um 100 Gramm.

Im Bild: Der Leiter der Komsozellen- und Jugendbrigade Heinrich Eckert mit den Spinnerinnen Nurmahai Scheripowa und Bagila Biktimirowa. Foto: Viktor Krieger

(KasTAG)

Würdige Vertreter des Volkes

(Schluß, Anfang S. 1)

noskors, wurde im Betrieb, wo sie tätig ist, als Deputiertenkandidat im Lenin-Wahlkreis Nr. 86 aufgestellt.

Das Kollektiv der Aufbereitungsfabrik des Bleikombinats von Syrjanowsk nominierte Tadjana Iwanowna Dianowa, Flotatorin in diesem Betrieb, als Deputiertenkandidaten im Syrjanowsker Bergarbeiter-Wahlkreis Nr. 93.

Muchan Dshumagaljewitsch Atabajew, Generaldirektor der Dshambuler Chimpro-Produktionsvereinigung „Leninscher Komsohol Kasachstans“, wurde vom Kollektiv dieser Vereinigung als Deputiertenkandidat im Dshambuler Kirow-Wahlkreis Nr. 128 aufgestellt.

Das Kollektiv der Mechanisierender Wanderkolonne Karaschal im Gebiet Dsheskasgan nominierte den Vorsitzenden des Dsheskasgauer Gebietsvolkskomitees Kamsa Bishanowitsch Shumabekow als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Karaschal Nr. 166.

Vom Wahlkreis Neu-Malkuduk Nr. 185 im Gebiet Karaganda wurde der Staatsanwalt der Republik Galim Bashimowitsch Jelemissow als Deputiertenkandidat vom Kollektiv des Werks „Karaschewselmasch“ aufgestellt.

Auf der Versammlung im Blechwalzwerk Nr. 1 des Karagandaer Hüttenkombinats in Temirtau wurde als Deputiertenkandidat vom Wahlkreis Komsohol Nr. 199 der Zweite Sekretär des Karagandaer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Shalib Schubajewitsch Kalmagambetow nominiert.

Die Werktätigen des Sowchos „Tschapajewski“ im Gebiet Kotschetaw nominierten den Oberstleutnant des Sowchos Sjesbek Schlikhabajewitsch Shumadilow als Deputiertenkandidaten vom Wahlkreis Walichanow Nr. 239.

Im Baumann-Wahlkreis von Kustanal Nr. 262 stellte das Kollektiv des Kombinars für Stahlblechfertigung den Ersten Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Kustanal Valentin Jurjewitsch Michailow als Deputiertenkandidaten auf.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Bauverwaltung des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal im Gebiet Kustanal nominierten den Vorsitzenden des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Bauwesen Anet Imanakshewitsch Bektemisow als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Industrialny Nr. 287 von Rudny.

Die Energiearbeiter des Pawlodarer Wärmekraftwerks stellten als Deputiertenkandidaten im Pawlodarer Wahlkreis Shelesnodoroshny Nr. 305 den Zweiten Sekretär des Pawlodarer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Kabilulla Nursinowitsch Schakrimow auf.

Die Werktätigen des Pawlodarer Technikumsowchos nominierten den Vorsitzenden des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR Amantscha Sejsenowitsch Akpajew als Deputiertenkandidaten vom ländlichen Wahlkreis Nr. 322.

Im Wahlkreis Presnowka Nr. 344 stellten die Werktätigen des Sowchos „Ostrowski“, Gebiet Nordkasachstan, den Vorsitzenden des Nordkasachstaner Gebietsvolkskomitees Nel Adga-

mowitsch Bolatbajew als Deputiertenkandidaten auf.

Oryntai Achmetowna Dshanalnowa, Facharbeiterin der Wurstfabrik im Sempalatinsker Fleischkonservenkombinat „M. I. Kallinin“, wurde in diesem Kombinat als Deputiertenkandidat vom Kallinin-Wahlkreis Nr. 353 nominiert.

Die Eisenbahner des Bahnbetriebswerks der Station Ajagus, Gebiet Sempalatinsk, nominierten den Generaloberst Wladimir Nikolajewitsch Lobow, Chef des Mittelasiatischen Rotbanner-Mittelbezirks, als Deputiertenkandidaten im Stadtwahlkreis Ajagus Nr. 362.

Die Werktätigen des „Prawda“-Sowchos Gebiet Taldy-Kurgan, stellten Erik Christoforowitsch Gukassow, Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministeriums der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Karatalskoje Nr. 388 auf.

Kuralbek Dshumabajewitsch Kybyschikow, Viehpfleger im Krupskaja-Kolchos, Rayon und Gebiet Taldy-Kurgan, wurde vom Kollektiv dieses Kolchos als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Aldabergenowo Nr. 398 nominiert.

Die Versammlung im Sowchos „Albarugetski“, Gebiet Turgai, beschloß Jewgeni Jerofejewitsch Sarizki, Vorsitzenden des Turgaier Gebietsvolkskomitees, als Deputiertenkandidaten im Dshangildin-Wahlkreis Nr. 406 aufzustellen.

Das Kollektiv der Uralsker Bekleidungsfabrik „C. Zetkin“, wo Malra Berkingalijewna Abryscheva als Näherin tätig ist, nominierte sie als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Zentralny Nr. 413.

Die Werktätigen des Sowchos „60 Jahre Komsohol“ im Gebiet Tschimkent stellten Shanylan Otyshajew, Schweinewärter in der Farm dieses Sowchos, als Deputiertenkandidaten für das höchste Staatsmachtorgan der Republik im Wahlkreis Bugun Nr. 480 auf.

Das Kollektiv der Uralsker Bekleidungsfabrik „C. Zetkin“, wo Malra Berkingalijewna Abryscheva als Näherin tätig ist, nominierte sie als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Zentralny Nr. 413.

Auf der Versammlung im Sowchos „XXII. Parteitag“, Gebiet Uralsk, wurde Alexander Petrowitsch Rybnikow, Leiter der Abteilung Landwirtschaft und Le-

bensmittelindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Dshambajty Nr. 420 aufgestellt.

Schaisa Shumadilidowna Satanowa, die Oberschäferin im Sowchos „Barschinski“, Gebiet Zelinograd, wurde vom Kollektiv des Sowchos, wo sie arbeitet, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Tengis Nr. 453 nominiert.

Im Sowchos „Put k Kommunizmu“, Gebiet Zelinograd, wurde Gennadi Fjodorowitsch Bacharew, Leiter einer Traktorenbrigade dieses Sowchos, als Deputiertenkandidat im Wahlkreis Astrachanka Nr. 441 aufgestellt.

Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten der Tschimkenter Produktionsvereinigung für Schmiedepressenbau, nominierten ihren Fräser Pjotr Petrowitsch Wolkow als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Zentralny von Tschimkent Nr. 462.

Die Bauarbeiter des Trustes „Tschimkentpromstroi“ stellten Olga Wladimirowna Iwna, Putzerin und Anstreicherin in der Bauverwaltung „Nefteprom“ dieses Trustes, als Deputiertenkandidaten im Wahlkreis Komsohol Nr. 469 auf.

Das Kollektiv des Fleischkombinats von Tschimkent nominierte Fjodor Afanassjewitsch Nowikow, Minister für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR, als Deputiertenkandidaten im Eisenbahnerwahlkreis von Tschimkent Nr. 470.

Und wieder neue Strecken...

Kaum graute der Morgen, als der saubere KamAS Viktor Ulmer durch das Tor des Balchaischer Kraftwerksbetriebs für Güterbeförderung hinausfuhr. Diesmal wurden zehn LKWs in den Sowchos „Karatalski“ und andere Agrarbetriebe des Rayons Schetski entsandt, wo sie Heu und Stroh zu den Überwinterungsstellen des Viehs transportieren sollten.

Als kleiner Junge hatte er oft im Fahrerhaus neben seinem Vater gesessen, manchmal auch am Lenkrad. Welcher Junge möchte das nicht tun?

Nach Absolvierung der Schule besuchte Viktor einen Lehrgang für Kraftfahrer. Später fuhr er jahrelang einen „SIL“ im Kraftverkehrsbetrieb der Stadt Dsheskasgan. Nachdem er eine Familie gegründet hatte, übersiedelte er nach Balchach. Das dritte Jahr befördert Viktor nun dort mit seinem leistungsstarken KamAS verschiedene Frachten.

Sein Vater ist für Viktor ein treuer älterer Freund und Lehrmeister. Als die beiden noch zusammen in Dsheskasgan arbeiteten, war Edgar Ulmer für seinen Sohn die größte Autorität im Beruf. Der Sohn übernahm vieles von ihm.

„Die Maschinen sind jetzt kompliziert“, betont Viktor. „Um einen Schaden herauszufinden, muß man sie gut kennen. Der Wagen muß natürlich auch sehr sorgfältig gepflegt werden.“

„Dritte, dann zweite und erste Fahrerklassen. Seine Meisterchaft wuchs von Monat zu Monat. In der ersten Autokolonne, zu der Ulmer gehört, sind meist Fahrer mit hohem Dienstalter tätig. Doch auch die junge Generation bemüht sich, nicht hinterlosfuhr.“

ter ihnen zurückzubleiben. Die Arbeitsbedingungen im Betrieb sind gut, und man verfügt über eine ausgezeichnete Reparaturbasis. Viktor Schmakow, Leiter der Autokolonne Nr. 1, charakterisierte den Fahrer Viktor Ulmer mit folgenden Worten: „Er tut sich durch seine gründlichen Fachkenntnisse hervor. Die schwierigsten Routen übertragen wir gerade ihm. Wir sind sicher: Viktor wird uns nicht anführen. Während der vorigen Erntezeit beförderte Ulmer Getreide. Unsere Fahrer transportierten 51 000 Tonne Korn.“

Von dieser verantwortungsvollen Arbeit heimgekehrt, überholten unsere Jungs ihre Wagen, und dann ging es von neuem los.“

Wieder gilt es, eine weite Fahrstrecke zurückzulegen. Wie viele sind es in all den Jahren schon gewesen? Verschiedene Frachten, und jede mußte rechtzeitig und unverzerrt an den Kunden abgeliefert werden.

„Auf dem Feldweg rollt ein leistungsstarker LKW, der Tachometer zählt Kilometer um Kilometer. Bald werden Ulmers Freunde ihm zur Erfüllung seines Fünfjahresplans gratulieren können.“ Wassili BUCHALO Gebiet Dsheskasgan

LITERATUR



Wladimir GUNDAREW

Ballade vom Schweigen

Eines Tages hörte ich in einem Fernsehprogramm, wie ein Kriegsveteran, ein Frontkämpfer, mit einfachen und knappen Worten über eine Kampfesepisode aus dem Großen Vaterländischen Krieg erzählte. Das Gehörte hat mich tief erschüttert durch seine rauhe Wirklichkeit und durch die Größe und die Erhabenheit des Soldatengestes.

Es ist nur eine kleine Episode, ein Augenblick aus jenem langen Krieg...

Ein Horizont, vom Berggrat krummgebogen. Und eine stehende Schlucht, die abgrundtief, Verrauchte Wolken lecken wie zum Hohn die unheimlich hohe Felsenwand.

Kein Gipfel ist es — eine Bastion: Ein Feuersturm, MGs, die wutentbrannt... Den dritten Tag am Fuß des Berges breitet sich aus erfolgreich unser Bataillon.

Und rasend schließt der Gegner von drei Seiten — das Trommelfeuer niemanden verschont: Die heiße Flut von Kugeln und Granaten zerstückelt frech die Ketten der Soldaten...

Noch kämpfen die Befreier muterfüllt: Den Sturm des Gipfels in der Nacht sie wagen. Des Feindes Feuerstöße toben wild — auch dieser Angriff wird zurückgeschlagen: Die Kugeln klatschen gegen den Granit, nervöser wird ihr Rhythmus Schritt für Schritt, Basaltblöcke zerbrockeln jäh in Splitter... Die kühnen Helden ziehen sich zurück, von Mißerfolg in Zorn und Wut gebracht — verloren ist auch diese heiße Schlacht...

Besseren triumphiert der böse Feind: Ein jeder Meter ist da eingeschossen. Zeigt du den Kopf dort hinter einem Stein, so hat dich eine Kugel schon getroffen, für immer an den Felsblock festgenagelt... Die Kugeln und Granaten pfeifend häßeln im Feuerschein der Spurgeschosse nieder... Im Engpaß halt das Todesecho wieder...

Das Jägerbataillon — auch „Edelweiß“ wie seine Division es eben heißt — ist auf dem Gipfel dort in Sicherheit... Und wieder färbt die Morgenröte funkelnd mit ihrem Blut des Himmels Düsterteit. Und wieder schleicht heran das Abenddunkel. Und unheimlich noch die Höhe bleibt...

Wie sind nun die Faschisten zu verdrängen? Umsonst ist in der Nacht der Sturmangriff. Die Nebel drohend in den Klüften hängen. Die Finger auf dem Abzugshaken schlafen nicht.

Es ist nur eine Aussicht noch geblieben für unsre Jungs, die tapferen und kühnen, die Söhne aus Smolensk und aus Rjasan, die über alles ihre Heimat lieben, — den Totfeld nun von hinten anzugreifen, von der von ihm vergehen vierten Seite... Doch dort erhebt sich eine Felsenwand, woran sich teilt so manche Wolkenbank. Und drunten in der schroffen Felsenklüft reißt alles mit ein tiefer, wilder Fluß.

Nur dieser Ausweg noch Erfolg verspricht von dort erwartet sie der Gegner nicht! Drum wird nun halblaut „Vorwärts, Jungs!“ befohlen, und „Zu Befehl!“ die Helden wiederholen.

Und festgeklammert am Gesims, voll Mut, kriecht hin zur Felsenbank der erste Zug.

Doch zeigen sich hier unten mal Gestalten, gleich die Faschisten, die die Höhe halten, mit ihren Leuchtraketen peinlich blendend das Schützenbataillon von allen Enden. Vom Felsen dröhen bellend scharf und helser zur Abschreckung gelegentlich die Läufe, und ein MG zerreißt erbarmungslos die Stille dann mit einem Feuerstoß.

drauf spelt noch eine knatternde MP1 ihr Feuer aus ganz ohne jedes Ziel: Die Russen sollen endlich mal verstehen, ganz sinnlos sei's, zum Angriff vorzugehen...

...Geräuschlos hat ein Zug den Feind umgangen, ein zweiter eilt darauf dem ersten nach. Jetzt heißt es auf den Berg hinaufgelangen. Jetzt heißt es dort hinauf, Kopf hoch, Soldat! Es ist kein Hang, es ist ein hoher Grat! Schon das allein ist eine Heldentat: Und, neuen Mut gefaßt, von Stein zu Stein... Und jeder Vorsprung kann der letzte sein.

...Versagt jedoch auf einmal eine Hand und jemand stürzt hinunter von der Wand, erschallt in dieser Steinklüft wüstenei sogleich ein fürchterlicher Todesschrei... Zerstückelt liegt dann drunten der Soldat... Für alle Kämpfer jäh das Ende naht: Wenn sie entdeckt der Feind auf diesem Wege, wird er mit hartem Feuer sie belegen.

Und so beschließen fest die kühnen Jungen, die Söhne aus dem fernen Kasachstan: „Es gibt für uns nur einen Ausweg, Freunde. Stürzt jemand tödlich in die Schlucht hinunter — er muß die Zähne aufeinanderbeißen, und sterbend muß er heldenmütig schweigen, muß ohne einen Laut den Tod erleiden.“ Ob's auf dem Schlachtfeld Ähnliches gegeben? Allein, es geht hier um den Sieg, ums Leben! „Ja, anderntfalls wir hier erschossen liegen und werden nie den frechen Feind begegnen.“

...Als erster schweigend mit dem Tode ringt der forsche unteretzte Hauptfeldwebel: Von seinem Leben stumm er Abschied nimmt — der Kieselstein bricht ab, die Stütze knackt, und der Soldat stürzt in die Schlucht hinab, wo ihn der Fluß, der tobende, verschlingt. Drauf in den tiefen Abgrund stürzt als zweiter hinab ein achtzehnjähriger Gefreiter. Er drückt den Mund sich selber zu geschwind, um nicht zu zeteren wie ein banges Kind, um schnell den Schreckensschrei noch zu betäuben, um nicht vor Todesangst „Mama“ zu kreischen, denn der Befehl — wenn noch so schwer — heißt „Schweigen!“, damit die anderen den Grat erreichen.

Da stürzt hinunter in die Klüft der dritte, und, fehlgetreten, holt ihn ein der vierte... Und ist es noch so hart und schicksalsschwer — kein Hilferuf die tiefe Stille stört. Noch einen fünften jäh der Tod ereilt: Es ist der falsche Stein, wonach er greift, der ihn zermalm und in die Tiefe reißt. Jedoch wie stumm auch dieser Kämpfer schweigt...

Die Handvoll Helden kühn den Grat bezwingt. Und kurz danach sie auch den Feind umringt.

Das Schweigen hat den Sieg davongetragen! Der Feind ist schon umringt und auch zerschlagen: Voll Haß, die Lippen blutig und zerbitzen, den Feind sie unerwartet überschütten mit ihrem Feuer wohlgezielt und sicher, darauf sie ihn zermalm und erdrücken... Das nennt man Kampfmutter der Sowjetsoldaten! Das nennt man beispiellose Heldentaten!...

Das ist nur eine kleine Episode, ein Augenblick aus jenem langen Krieg. Ein Horizont, vom Berggrat krummgebogen. Und eine stehende Schlucht, die abgrundtief. Ein Zug Soldaten, der verbissen schwieg, und ihr so hart und schwer erkämpfter Sieg...

...Es sind so viele dort im Feld geblieben. Sie starben für das Heimatland und schweben. Der lange, schwere Krieg hat sie verschlungen. Doch all die Toten warnen immer wieder, damit wir nie vergessen, wie den Frieden sie heldenmütig einst für uns errungen.

Deutsch von Hermann ARNHOLD

Woldemar EKKERT

Der Weg zum Herzen

Gedanken zur sowjetdeutschen Prosa und Dramatik

„Wenn der Flieder blüht“ veranschaulicht insbesondere die sprachlichen „Wachstumswehen“ Heinzens. Beispiele. Hartmann wollte nach Walter fragen. Er wollte nach dem Wolga fragen. Er wollte fragen, wo er ausbleibt. Er wollte fragen: Ist er krank oder seid ihr ungesund geworden? Diese Wiederholungen geben die brodelnden Gedanken Hartmanns gut wieder. Freilich, die Wiederholung des Subjekts durch ein Pronomen wirkt weniger schön. Das empfindet man nicht bei folgendem Subjekt und wiederholtem Prädikat: „Und seine Dame muß frieren. Muß weiter frieren. Muß den weiten Weg zurücklegen und muß frieren.“ Oder: „Er preschte in die Küche. Steckte eine Flamme an. Setzte den Teekessel auf. Nahm die Kaffeemühle. Kurbelte und dachte. Dachte und kurbelte.“ Das gibt die schnell vorwärts elendenden Gedanken und Gefühle besser wieder. Bei Lion Feuchtwanger ist diese Anfangsstellung des Prädikats ohne Subjekt, d. h. die Ellipse des Satzes großartig! Jede isolierte Verbform ist durch ein vorausgehendes Personalpronomen oder überhaupt Subjekt in einem vorausgehenden Satz gestützt. Diese Sinnbetonung durch ungewöhnliche Anfangsstellung erzielt Dynamik in der Situation, gibt die Aufregung, Gefühlsbewegung gut wieder. Übrigens muß man auch hierin Maß halten.

III

Die Phantastik ist ein empfindlicher Engpaß in der SDL. Phantastik bedeutet keineswegs haarsträubende Abenteuer. Nein, das heißt gedankliches Eindringen in noch unerforschte, Unbekanntes, Unerkanntes, Meinungsstreit, Zusammenstöße verschiedener Theorien, Aktualität und publizistische Schärfe. Besonderes Interesse für die Kosmosforschung, für unbekannte Welten und Zivilisationen, für das Universum, für seelische und moralische Kollisionen. Im Vordergrund — soziale Probleme, Krieg oder Frieden. Auch die Erregungsschichten von Wissenschaft und Technik können von bösen Mächten zum Schaden der Menschheit genutzt werden — und werden es. Es brauchen ja nicht unbedingt umfangreiche Erzählwerke zu sein. So wie z. B. bei Ilya Warschawski die (Fortsetzung, Anfang Nr. Nr. 231, 236, 241, 250)

IV.

Die Dramatik ist wohl der empfindlichste Engpaß. Für die SDL ist besondere Verantwortung entstanden: wir haben ein Berufstheater. Die Bühnenstücke sind publikumswirksam, wenn sie an Vernunft, Herz, Gewissen, Seele des Zuschauers gerichtet sind, wenn das Bühnengeschehen mitzuerleben, mitleiden, mitweinen, mitfühlen läßt. Solange das Herz des Zuschauers schweigt, existiert das Theater nicht. Und: Ohne die lebendige, aufwühlende, aufregende Gegenwart kann ein Theater sich nicht behaupten, nicht erfüllen, nicht verwirklichen! Der Dramatik gelingen vorläufig noch besser negative Gestalten — und nicht nur in der sowjetdeutschen Literatur. Der positive Held wartet noch auf seine Gestaltung.

Die SDL hat auf dem Gebiet der Dramatik herzlich wenig geleistet: in der letzten Zeit erschienen „Die Erscheinung“ — Entschuldig — Bolger; „Die

große Prüfung“ — Deboliski; „Das Duell“ — Heinz; „Alltag heute“ — Klassen; „Der Weg ins Verderben“ und „Die zweite Familie“ — Reimgen. „V ersprechen ehrlich, halten schwerlich“ — Saks. Fürs Theater kommt wenig in Frage.

Alexej Deboliski „Das Duell“: die Grundidee des Stückes ist richtig und aktuell — es geht allzuviel Liebhaber des „Hinterbüchens“ beim Eintreten in eine Hochschule. Frau Nora, die Großmutter, der Sohn, der Seewald u. a. sind lebensecht. Verschiedene Standpunkte werden gegenübergestellt ohne schematische Einteilung in polare Maximalisten. Daraus ergeben sich Situationen, Kollisionen, Ereignisse, die die Handlung vorwärts treiben und keine toten Punkte zulassen. Das Duell zwischen Riener und Seewald weitet sich zu einem Duell zwischen zwei Standpunkten, Weltanschauungen, Lebenspositionen, zweierlei Moral. Ich denke, das Theater täte recht, sich dafür zu interessieren. Es zeigt auch die sprachlichen Bemühungen Heinzens.

Alexander Reimgens „Die zweite Familie“: heute gewinnen diese Ansichten besondere Bedeutung im Kampf um Arbeits- und Staatsdisziplin, um hohe Arbeitsproduktivität; um hohe Moral in der Familie und im Arbeitskollektiv, um gesundes Klima da und dort. Gut ist es, vom Menschen sagen zu können: Er geht zur Arbeit wie nach Hause zu seiner Familie, denn sein Arbeitskollektiv ist seine zweite Familie.

Peter Klassens „Alltag heute“: von Anfang bis Ende dreht sich alles um die Produktion, um das Lebensmittelprogramm. Dina jedoch braucht noch etwas anderes außer Heu rund um die Uhr. Ein Mädchen hat ein wärmeres Herz. Lehrreich ist die Geschichte mit Gronau: Arbeitsergebnis und Familienleben gehören zusammen. Die Forderungen an den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ sind schon lange ausgeübt. Hier wird das nicht mal erwähnt.

Wenn Klassen sich das Stück noch einmal vornimmt, bearbeitet (Schluß folgt)

und besonders das hineinhaucht, wovon Dina träumt — das Feuer der Jugend, die Glut großer Gefühle, das Warten auf etwas, das man nicht hat, aber haben möchte, — dann kann das Stück dem Theater willkommen sein und Beifall der Dorfbewohner ernten.

Das wären Überlegungen bei weitem nicht erschöpfend — darüber, was wir haben. Welche Tendenzen bahnen sich an in der weiteren Entwicklung der SDL?

Nur einige der wichtigsten Schlussfolgerungen bei einem nochmaligen Rückblick. Unverkennbar ist die Tendenz eines inhaltlichen und künstlerischen Reifens: Bemühungen um bessere Ausdrucksweise und Sprache, besseres Handhaben verschiedener Kunstgriffe und kompositorischer Lösungen, tieferes Eindringen in die Psychologie, die Gedanken, die innere Welt der Personen. Hervorgehoben seien in dieser Richtung die Bemühungen von Heinz und Schittke, und ganz besonders Deboliski und Kaidjas: diese beiden haben ihre Werke „Die Fliege“ (Deboliski) und „Die Ablösung“ (Kaidjas) ganz auf dem psychologischen Zustand, dem inneren Monolog, den Gedanken der Hauptfiguren aufgebaut.

Positiv ist das Bestreben, ernstere Probleme einzufangen und zu analysieren; die traditionelle Erzählweise zu durchbrechen und in die Erzählungen mehr Dynamik und Abwechslung zu bringen. Besonders setzen sich diese fortschrittlichen Tendenzen bei den jüngeren Autoren durch. Die älteren Autoren halten sich meist an die alten, ihnen gewohnten Erzähltraditionen, bemühen sich nicht oder fast nicht um fortschrittliche Neuerungen.

Beim Lesen eines Werkes merkt man zuerst Sprache und Stil, Bildhaftigkeit, und das verschmilzt sich dann mit Inhalt und Idee. Da stößt man neben schönen Bildern und Details immer wieder auf Wortschwall, langweilige, umständliche, ablenkende Beschreibungen, die oft in lange, verzwickte Sätze — bis zu 10, 15 und sogar mehr Zeilen — gekleidet sind. Weiter, Anhäufung von Ereignissen und Geschehnissen, die das Notwendigste, Wesentlichste verdunkeln, anstatt zu verdichten; Oberflächlichkeit der Konflikte und Geradlinigkeit ihrer Lösung; ungenügende psychologische Motivierung der Handlungen; künstlerische Unbeholfenheit, Hilfslosigkeit; das Nationale und Internationale findet nicht immer seine richtige, überzeugende Gestaltung oder fehlt gänzlich.

(Schluß folgt)

Elsa ULMER

Duft des Lebens

Wenn ich mich nach meinem Vater sehne, dann sehe ich seine stämmige Gestalt auf dem frisch gepflügten Acker... Mit seinen starken Nüstern saugt er den herben Duft der Erde ein, die in seinen festen Händen schwarz, feucht und weich glänzt. In seiner Nähe die Vögel wacker als flatternde Hüter der Fruchtbarkeit der Scholle Würmer auflesen. Die hellblauen Augen meines Vaters leuchten wie zwei klare Tropfen des ungetrübten Himmels,

dessen frohlockende Farbe zusammen mit der Dorftrottwangigkeit der Sonne das ganze Bild erglänzt. „Der Boden ist saftreich“, sagt mein Vater feierlich, als ob er erst den Duft des Lebens eingatmet hätte... Seine Fachkundigkeit des Ackerbauers wird im Herbst dann reich belohnt... Wenn ich mich nach meinem Vater sehne, packe ich meinen Koffer und reise ins Siebenströmgebiet, wo er im Schutze der Berge im Apfelsgarten wohnt. Es grüßt der Lenz... herb ist der Duft des Lebens... weich der Acker glänzt...

Rosa PFLUG

Echo der Zweisamkeit

Fernes Rauschen, fernes Flimmern. Ausgehaucht, was einst geschah. Nur im Herzen deine Stimme — ewig fern und ewig nah.

Nach und nach in Raum und Zeit hat sich rettungslos verirrt das Echo unsrer Zweisamkeit — das mal war und nimmer wird.

...und den Nachtigallen Lieder

Jawohl, wir wissen was wir wollen: Ein leichtes Herz den Sehnsuchtsvollen, Vogelstimmen in den Gärten, auf den Wiesen satte Herden, Freundlichkeit zu Mensch und Tier.

den Schreibenden ein Blatt Papier, Gedankenflüge weit hinaus, den Liebenden ein helles Haus, dem grünen Erdplaneten Frieden und den Nachtigallen Lieder.

Dominik HOLLMANN

Ein Junge zeigt Charakter

„Aber wenn ich zu dir in den Maschinenhof komme, wirst du mir doch manches zeigen und erklären.“ Und noch was. Damals, weißt ja, habe ich die erste Schule in der Landwirtschaft absolviert, hatte ich doch keinen Begriff von den gewöhnlichsten Sachen. Jetzt habe ich in Büchern allerlei gelesen. Aber es ist nur ein trüber Dunst. Was dir von Kindheit an bekannt ist, bleibt für mich ein Rätsel. Ich kann nicht mal Weizen von Roggen unterscheiden. Ich will alles selbst sehen, betasten, ergründen. Ich will alles wissen bis aufs Letzte, Dima, mein Freund, du wirst mir dabei helfen. Sag, willst du?“

„O du naiver Wadjak! Wenn's weiter nichts ist. Aber ich sag dir voraus, das wird nicht leicht sein. Das wird Arbeit und Mühe kosten.“

„Mag sein.“

„Lange Schatten strecken sich über den leeren Freiplatz. Die Sonne beendet müde ihren Tageslauf. Aus der Tiefe des Hofes dringt regelmäßiges Zischen — Oma melkt. Das Hühnervolk döst schon auf den Stangen. Eingeschlafen sind die Ahorne im Vorgarten. Kein Sperfling piepst mehr im Geäst. Ein milder ländlicher Abend hüllt friedlich die Häuserreihen ein.“

denn erscheint. Ein ganzer Mann, dieser Dima. „Wir machen bald Schluss“, sagte der mit lachenden Augen. „Heute war das nur noch die letzte Beschau, ob jedes Ding an seinem Platz ist.“

Wadim sah sich den weiten Platz an, die vielen Maschinen und Geräte, von denen einige in Reih und Glied wie zur Parade, andere wieder ohne jede Ordnung herumstanden. Dann schritten die beiden durch diese Unmenge von allerlei Landtechnik. Dima zeigte, erzählte, wozu jede Maschine diene. Eine Kombi verwechselte Wadim nicht mehr mit einem Traktor oder sonst was, aber all die anderen Maschinen erweckten in seinem Kopf ein Durcheinander, das er erst später loswerden sollte. Und wozu das alles? — wunderte er sich. Einen Pflug, eine Sammaschine konnte er sich noch irgendwie erklären. Aber was ist ein Kultivator? Oder so was mit dem hoch gehobenen Elefantentümel? Wieder stand Wadim wie vor einem Tor, das sich weit vor ihm auftut, ihm eine neue Welt darbietet. Und diese einfachen Bauern finden sich in ihnen zu recht, meistern sie. Ihm aber kommen sie wie gespensterhafte Gestalten vor, die wir durch seinen Sinn schauen, als er schon im Bette liegt und seine Augen zufallen. — An diesem Tag ist Wadim um eine neue Erkenntnis reicher geworden: All die Industrie in den Städten, die Maschinenbauwerke schaffen diese komplizierte Technik, damit die Stadtmenschen genügend Brot, Milch, Fleisch zu essen haben.

„Das Motorrad staust auf der Asphaltstraße dahin. Der Wind

pfeift den Burschen lustig um die Ohren. Mit großer Mühe ist es Dima gelungen, dem Vater das Rad abzubitten. Er kann schon gut fahren, aber Vater überläßt es ihm ungern. Ein Waldstreifen, ein Seltenweid. Das Rad schwenkt in den staubigen Feldweg ein, läßt eine graue Schleife hinter sich. Rechts und links wallt das reifende Getreide.

Wadik stand betroffen da. Seine Augen schweiften weit dahin bis zum Himmelsrand. Vor ihm — die Ähren. Wenn der Wind über sie hinstrich, müteten sie an wie kleine Lebewesen, die sich emsig tummelten und fortliegen wollten. Bis in die Ferne glänzte im Sonnengold das wallende Ährenmeer. Über ihm wölbte sich unendlich hoch der blau angehauchte Himmel, und wieder zitterte hoch oben die so lieblich trillernde jublierende Lerche.

Wadik trat einen Schritt hinein in diese unruhige, schaukelnde Menge. Er strich vertraulich mit der Hand über die Ähren. Sie standen um ihn herum, schmeigten sich an ihn, als wollten sie ihm ihre Geheimnisse zuflüstern. Ein seltsames Gefühl der Weichheit, der Herzengüte bemächtigte sich seiner.

„Dima hatte begriffen, wonach sein Freund strebte, und als sie den Heimweg einschlugen, hielt Wadim ein Sträußchen Ähren behutsam, sogar ehrfurchtvoll wie ein Kleinod in der Hand. Weizen, Roggen und Gerste. Diese drei Kulturen waren ihm jetzt bekannt.“

ken voller Kerne, die geröstet und aufgeknackt werden. Hier gab es ein ganzes Feld solcher Sonnenrosen. Er bewunderte sie.

△

Der Tag, an dem Wadik mit seinem Freund aufs Feld fahren durfte, wo die Kombi den ersten Streifen durch das Weizenfeld schnitt, war für ihn ein wahrer Festtag. Schöner war das als das spannendste Märchen. Kahl scherte diese kluge Maschine die Halme ab und legte sie sorgfältig in eine Reihe. Und noch wunderbarer war es, wie nach mehreren Tagen diese Maschine die Schwaden (das Wort war dem Jungen schon geläufig) aufhob, wie sie in ihrem Innern in rasender Eile einen Hokus-Pokus machte und siehe da — ein Haufen leeres Stroh wurde ausgestoßen. Ein Lastauto nahm aus dem ausladenden Schlund einen Strom von Körnern in seinen Kasten.

Wadik konnte sich kaum satt sehen an diesem phantastischen Vorgang. Er vergaß, daß Mittag längst vorbei war, er fühlte keine Müdigkeit, in dem er den Akker entlang lief und wieder und wieder den Strohhäufen fallen, den Körnerstrom rinnen sah. Er wuschelte sich die Schweißtropfen von der Stirn, naß war sein Hemd unter den Armen, er stolperte und warf sich ermattet in einen Strohhäufen. In der Ferne aber hallte unaufhörlich diese fabelhaften Maschinen und schütten Reihe um Reihe die Halme weg, linientreu akkurat das große Feld.

Wie ein Kind freute sich Wadik, als er einige Tage später zu dem Ort kam, wo die vollgeladenen Laster das Korn entleerten.

Er sah ungeheure Haufen dieser Weizenkörner, von denen Dima ihm ein winziges Häuflein in der hohlen Hand hinhält. „Onkel Jascha“, bat er den Tennenleiter, „erkläre mir doch, was und wie da alles vor sich geht.“

Onkel Jakob hat alle Hände voll zu tun, er muß überall zu recht kommen. In einem fort rollen vollgeladene Wagen vom Felde vor. Wohin? hört er den Fahrer schon von weitem fragen. Andere wollen laden, Korn zum Silo bringen. Das Ungeheuer auf vier hohen Eisenbeinen — mechanische Tenne genannt — verschlingt eine Unmenge Getreide und wirft gereinigten Weizen aus. Die Frauen wollen wissen, wo sie jetzt mit ihren Schaufeln anpacken sollen. Kurz und genau gibt Onkel Jakob Antwort. Keine Zeit zu Erklärungen. Dem Städter winkt er: „Nimm die Schaufel dort in der Ecke und hilf den zwei Mädchen am Verladen, sie schaffen's nicht allein. Wenn die Wagen fort sind, kommste zu mir.“

Es war wieder eine gute Schule, die Wadik im Kolchoz durchgemacht hatte. Braungebrannt, mit Schwielen an den Händen, aber sehr zufrieden kehrte er in die Stadt zurück. Er hatte gefunden, was er gesucht.

Auf einer der nächsten Komsoversammlungen wurde vom Lebensmittelprogramm gesprochen. Wadim hatte treffende Beispiele aus dem Getreidebau anführen können. Er hatte an den Fingern abgezählt, wieviel Arbeit getan werden müssen, bis das Brot auf den Tisch kommt, und seine Finger haben nicht zu gereicht. „Wo der nur alles herhat?“ raunte man sich zu. Auf seinem Gesicht aber spielte sich innere Befriedigung, die noch nachhüllte, als er in die Wohnung trat. Im Wohnzimmer sprach man ziemlich laut und erregt:

Vater und Mutter. Als er seinen Namen nennen hörte, hielt er inne. Lauschen ist nicht schön, aber es ging um ihn.

Vater: „Er hat Neigung zur Mathematik, ich glaube er geht meinen Weg.“

Mutter: „Nur Jurist, nichts weiter als Jurist. Ich hab mir das längst zurechtgelegt. Ich bin Mutter, ich bin verantwortlich für sein Wohl. Ich setzte es durch.“

Das Blut stieg ihm zu Kopf: Sie entscheiden also über meine Zukunft. Als ob ich ein Spielball in ihren Händen wäre. Dieses zufällig abgelauschte Gespräch verstärkte noch mehr seinen Entschluß, seinen eigenen Weg zu gehen. Mit festen Schritten betrat er sein Zimmer. Warf die Mappe auf den Tisch, ließ sich erregt in den Sessel fallen. Sein Herz hämmerte, sein Gesicht glühte. Ein Konflikt mit den Eltern ist unvermeidlich. Vater wird mit ruhigen ernsten Worten zu überzeugen suchen. Aber Mutter... Da muß er auf Flehen, Drohen, Jammern auch sogar Tränen gefaßt sein. Er möchte sie nicht kränken, aber von seinem Entschluß wird er nicht lassen.

Sein Reifezeugnis wies gute Noten auf. Mutter sorgte für einen kleinen Familienschauspiel. Jetzt muß es kommen — dachte Wadik und fühlte den Puschschlag an den Schläfen. Es dauerte noch einige Tage, bis Vater die Gelegenheit benutzte, um seinen Standpunkt zu erläutern. Wadik hörte schweigend, mit gesenktem Kopf zu. „Überleg es dir“, sagte Vater zum Schluß. „Ja“, nickte der Sohn. Mutter begann mit Schmeicheleworten. „Mein Kind, mein Söhnchen! Du weißt, daß ich immer dein Bestes will. Mach mir die Freude... Zu gern möchte ich dich als einen hochgeehrten Menschen sehen. Nichts Besseres als Jurist, Staatsanwalt, ein hoher Posten.“

Später vielleicht eine diplomatische Laufbahn. Welch ein Glück für mein Mutterherz.“

Wadim lächelte geschmeichelt. Die Mutter konnte nicht für einen Augenblick glauben, daß ihr Sohn Gefallen an der „böden“ Bauernarbeit finden könnte. Sie sah ihren Sieg voraus und ging entschieden auf ihr Ziel zu: „Der Dekan der Juristischen Fakultät ist mein guter Freund, ein Jugendfreund, ein sehr respektabler Mensch. Er wird dir ein guter Ratgeber und Helfer sein. Ich habe ihm bereits deine Papiere übergeben. Du brauchst nur noch ein Gesuch zu schreiben.“

Wadims Augen rundeten sich. Das war ein unerwarteter Schlag. Wieder stieg ihm das Blut zu Kopf. Er wandte sich kurz um und ging in sein Zimmer. „Wadik, hörst du — nur ein Gesuch!“ rief sie ihm nach.

Einige Tage vergingen in drückendem Schweigen. Mutter und Sohn sprachen nur belanglose Worte, als gäbe es kein Problem zwischen den beiden.

Eines Tages sagte Wadik unbefangen: „Mutti, du versprachst mir doch mal eine Touristenreise in die Hauptstadt...“

„Gewiß, gewiß, mein Söhnchen!“ Sie war sichtlich erfreut, der Konflikt, den sie fortwährend vor Augen hatte, war beigelegt. „Fahre nur. Du hast noch genügend Zeit bis zu den Aufnahmepfungen.“

Drei Tage später packte sie Wadims Koffer mit aller Sorgfalt, wie sie es ja immer tat. Die Eltern begleiteten ihn zum Zug, der Abschied war herzlich. Wadim griff sich nochmals an die Rocktasche, als sich der Zug in Bewegung setzte. Dort fühlte er seine Papiere, die er tags zuvor vom Dekan der Juristischen Fakultät abgeholt hatte. Auch sein Gesuch um Aufnahme in die Timirjasew-Akademie lag dabei.



Sie geizen nicht mit Zugaben

Auf die Gastspiele dieses Lateinensembles aus dem berühmten Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ im Gebiet Pawlodar wartete man in Zelinograd, in Romanowka, Shangis-Kuduk, Pawlowka und Nowodolinka mit besonderer Ungeduld, denn aus Presse und Rundfunk wußte man bereits über die erfolgreichen Auftritte dieses Volkskollektivs in den Gebieten Karaganda, Tschimkent und in der Altaieregion. Und die Neulandbewohner wurden für ihre Ungeduld reichlich belohnt! Die Konzerte des „Arenagold“ verliefen überall vor ausverkauftem Haus. „Hefeklob mit Kraut“, „Wenn

der Topf aber nur ein Loch hat“, „Das Spinnrad“, „Im schönsten Wiesengrunde“, „Schön ist die Jugend“ — ein richtiger Ohrenschmaus für die Menschen, die den Zuschauerraum des Zelinograd-Maxim-Gorki-Theaters bis auf den letzten Platz gefüllt hatten. Gut wurden auch die Lieder des Komponisten und künstlerischen Leiters des Ensembles, Verdienten Kulturschaffenden der Kasachischen SSR, Alexan der Schiller vom Neuland und vom trauten Konstantinowka aufgeführt. Die etwas heiseren Stimmen der Sänger (später stellte es sich heraus, daß die Laienkünstler auf

dem Weg von Pawlodar nach Jekensklich eine Autopanne erlitten hatten und in der Kälte den Bus stets aufs neue aus den Schneeweihen ziehen mußten!) wurden durch ihren unbändigen Enthusiasmus, ihr völliges Aufgehen in Lied und Tanz wettgemacht. Und obwohl die Laienkünstler schon angespannte Gastspiele in den deutschen Dörfern absolviert hatten und ziemlich erschöpft waren, geletzten sie nicht mit Zugaben fast jedes Lied sangen sie auf stürmische Bitten der Versammelten noch einmal.

„Habt Dank, teure Freunde aus Konstantinowka! Ihr leistet eine wichtige und außerordentlich nützliche Sache. Ihr pflegt und entwickelt die sowjetische Volkskunst und beschämt so manche westliche Bessermänner, die da behaupten, daß die sowjetischen Menschen weiter nichts als nur in der Arbeit stecken können.“

Helmut HEIDEBRECHT,
Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder: „Stop!“, „Liebe Lise“, Solist Komelius Wedel; die Tanzgruppe des Ensembles; Alexander Schiller, künstlerischer Leiter, bedankt sich für die herzliche Aufnahme.
Fotograf: Jürgen Osterle

Briefe an die Freundschaft

Erfreuliche Bilanz

Mehrere Kollektive der Arbeitskonsumgenossenschaft des Kolchos „Trudowik“ schlossen das vergangene Planjahr mit guter Bilanz ab. Am weitesten ging dabei das Kollektiv der Verkaufsstelle Nr. 1 von Gulja Shexembajewa aus dem Dorf Kischmisch. Es belegte den ersten Platz unter den 31 Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft. Gulja Shexembajewa und ihre Kolleginnen Helene Rohr, Gulja Karabajewa und Rosa Shexembajewa haben die Jahresaufträge mit einem Monat Vorsprung erfüllt und bis Jahresende überplanmäßig Waren im Werte von 56 000 Rubel an die Bevölkerung realisiert. Zur Zeit arbeiten sie bereits für Februar dieses Jahres.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul

Dieses Jahr ist entscheidend

Das vergangene Jahr wird den Sowjetmenschen wie auch uns Propagandisten noch lange in Erinnerung bleiben. Es war mit angespannter Arbeit zur Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitag, der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU und mit unermüdlichem Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens ausgefüllt.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist heute die, die Werkstätten rechtzeitig und exakt über die politische Lage in der Welt zu informieren und sie zum aktiven Einsatz für die Erfüllung der wirtschaftlichen Aufgaben zu bewegen. Dieses Jahr ist für die Erfüllung des Fünfjahresplanes entscheidend, daher gilt es, keine Mühe zu scheuen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Die Propagandisten unserer Stadt sind oft nicht nur Gäste bei den Arbeitern, sondern stammen auch aus diesen Kollektiven, daher kennen sie gut alle Probleme und sind stets über alles auf dem laufenden. Das hilft ihnen, die Arbeit besser zu gestalten und rechtzeitig dort einzugreifen, wo es hemmt. Bemerkenswert ist, daß die Parteikomitees der Betriebe bei der Organisation dieser Arbeit gerade von diesem Standpunkt ausgehen.

Heinrich KLEIN
Nowosibirsk

Besonders gut

Die ausgezeichnete Qualität des Brots in Satobolsk bewirkt eine erhöhte Nachfrage. Die Bäcker im Rayonzentrum sind bestrebt, den Brotdarfstoff vollständig zu decken und liefern überplanmäßige Erzeugnisse. Der Plan für 1984 war bereits am 6. Dezember erfüllt.

Die Brotbäckerei von Satobolsk erfüllte ihre Jahrespläne wiederholt vorfristig. Das einträgliche und stabile Kollektiv ist dank seinen Meistern berühmt. Das sind Valentine Pede, Olga Godlewskaja, Valentine Holzwart, Lydia Arossewa und Ljubow Owetschkina. Von ihnen hängt maßgebend die Qualität und Quantität der Backwaren ab.

Ludmilla KAINJUKOWA
Gebiet Kustanai

Man muß sich nur zu helfen wissen

Wie richtet man die Wohnung am besten ein? Wie lernt man das Familienbudget richtig führen? Wo kann man die „Berufe“ meistern, die beim Führen des Haushalts einer modernen Familie notwendig sind? — Zugabe: Eine Antwort auf diese und andere Fragen, die vor jungen Eheleuten auftauchen, kann nicht jedermann geben. Umso mehr, als es sich um sehr aktuelle Probleme handelt und von den Ratgebern ein besonderes Takgefühl erfordert. In manchen Gebietshauptstädten unserer Republik hat man in dieser Hinsicht bereits gute Erfahrungen gesammelt. Zum Beispiel in Semipalatinsk.

Jedes Wochenende ab 17 Uhr sind Sie in den „Klub junger Eheleute“ eingeladen! — Diese Bekanntmachung empfängt jedes neue Ehepaar, das seinen Heiratsantrag ins städtische Standesamt bringt. Wirkt das überraschend? Nicht im geringsten! Denn jede künftige Schwiegermutter und jeder Bräutigam nebst seiner besseren Hälfte wissen den Wert dieses einmaligen Lehrgangs zu schätzen. Soziologen behaupten, daß umfassende Kenntnisse in Sachen Haushaltsführung und Familienleben eine gute Grundlage für eine glückliche Partnerschaft bilden. Früher sollte es spezielle Leute gegeben haben, die diese Kenntnisse jungen Eheleuten beibrachten. Wo sind sie nun heute? Die gibt es! Bitte schön.

„Anfangs schätzten wir das nur als einen Versuch“, erzählt Margarita Kentyschewa, stellvertretende Vorsitzende des Stadtvollzugsausschusses. „Aber schon nach wenigen Monaten hatten wir eingesehen: Das Vorhaben brachte nicht nur Jungen, sondern auch erfahrenen Eheleuten Nutzen. Davon zeugten die zahlreichen Briefe, die bei uns

eintrafen, sowie der lebhafteste Meinungsaustausch in der Gebietszeitung.“

Tatsächlich: Anfangs war es nicht mehr als ein Versuch. Einige Pädagogen, Psychologen, Ärzte und andere Fachleute — insgesamt an die 20 Mann — waren auf die Idee gekommen, sich einen Lehrgang zu gründen. In der ersten Unterrichtsstunde hatten sich einige Mädchen und Jungen eingefunden, in der zweiten waren es schon dreimal so viel, und heute ist der Saal gewöhnlich bis auf den letzten Platz besetzt. Der Unterrichtsplan, der vom Stadtsowjet und von der Stadtabteilung Volksbildung gebilligt worden ist, enthält viele wichtige und interessante Fragen. Die meisten waren auf Vorschlag der Hörer aufgenommen worden. Das Studium ist interessant und inhaltsreich. Selbstverständlich braucht man da keine Prüfungen abzulegen — das wichtigste Examen kommt nachher, im Familienleben. Hast du Interesse am Unterricht, so mache mit!

„Mehr noch; junge Leute, die einmal unsere Hörer waren, halten jetzt selbst Vorträge zu man-

chen Themen und vermitteln ihre Erfahrungen an die Anfänger.“ Das ist das beste Werbemittel für unseren Klub“, meint Margarita Kentyschewa.

Heutzutage betrachten wir das als eine normale Erscheinung, wenn Vertreter der älteren Generation um das Glück der jungen Leute besorgt sind und optimale Bedingungen dafür schaffen. Dabei geht es nicht nur um sozial-ethische, sondern auch um Erziehungsmomente: In einer moralisch gesunden und geistig entwickelten Familie, wo die Eltern aufeinander gut eingespigelt sind, wird es bestimmt keine Schwierigkeiten bei der Erziehung der Kinder geben. Swetlana Klimentko, Alexander Bolz, Wladimir Karnachow und andere Fachleute sorgen heute dafür, daß künftige Familien glücklich werden.

Wir wollen nicht voreilig sein und schon jetzt die Erfolge der Semipalatinsker Soziologen hochpreisen. Die Zeit soll zeigen, was an dem Vorhaben sehr gut ist und welche Momente noch zu vervollkommen sind. Immerhin sei bemerkt, daß die 480 Klubmitglieder, die in den Sitzungen und Sprechstunden regelmäßig erscheinen, recht zufrieden sind: Die ersten Schritte im Familienleben tun man schon ganz sicher.

Alexander ROSCH
Semipalatinsk

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Wann hat mich Paul gesehen?

Heute am Frühstückstisch sagte meine Frau zu mir: „Gestern hat Paul Hevelbaum gesagt, daß er dich gesehen hat, Erwin!“

„Wann hat er mich gesehen, hat er gesagt, Maus?“ habe ich meine Frau gefragt, denn ich bin ein etwas penibler Mensch.

„Mein Gott, er hat gesagt, er hat dich gestern gesehen!“ antwortete meine Frau kopschüttelnd.

„Ich frage nur“, habe ich meiner Frau freundschaftlich erklärt, „weil er, wenn er das gestern gesagt hat, daß er mich gestern gesehen hat, entweder gemeint hat, daß er mich wirklich gesehen hat, und dann hätte er HEUTE sagen müssen, oder er hat richtig GESTERN gesagt, womit er ja dann nicht gestern gemeint hätte, weil er es dir ja schon gestern gesagt hat, verstehst du?“

„Um Himmels willen, was verstehst du?“ hat meine Frau mit großen Augen gefragt.

„Nun, hat Paul Hevelbaum gesagt, er hätte mich gestern gesehen, oder hat er gesagt, er hätte mich heute gesehen?“ habe ich meine Frau gefragt.

„Aber nein, heute kann er dich doch nicht gesehen haben, Erwin, wenn ich dir erzählte, daß er gestern war, wo er gesagt hat, daß er dich gestern gesehen hat“, sagte meine Frau etwas erregt.

„Aber als er dir das gestern erzählt hat, da war doch auch heute, verstehst du denn das nicht, Maus?“ sagte ich geduldig.

„Nein, das war gestern!“ rief meine Frau.

„Heute hätte er es mir doch

gar nicht sagen können, weil ich ihm doch heute noch gar nicht begegnet bin, Mann!“

„Das meine ich auch nicht, Maus!“, habe ich meiner Frau erklärt, „mit heute meine ich natürlich nicht heute, sondern gestern, denn gestern war doch gestern auch heute, und heute war gestern noch morgen, verstehst du, Maus!“

Meine Frau blickte mich mit flackernden Augen an.

„Ich will doch nur wissen, ob Paul gestern gesagt hat, er hat mich gestern gesehen oder er hat mich heute gesehen!“ sagte ich beruhigend.

„Aber ich habe doch gesagt, daß er gesagt hat, er hat dich gestern gesehen, nicht heute, du!“ rief meine Frau, wobei ihre Lippen etwas bebten.

„Ja, Maus!“, sagte ich sofort zu meiner Frau, „sonst hätte Paul ja sagen müssen ICH HABE ERWIN MORGEN GESEHEN! wenn er mich heute gesehen und das gestern gesagt hätte. Das geht wohl nicht! Wenn er also gestern gesagt hat, daß er mich gestern gesehen hat, er hat mich also höchstwahrscheinlich wirklich gestern gesehen!“

„Natürlich, er hat gesagt: ICH HABE ERWIN GESTERN GESEHEN“, sagte meine Frau.

„Dann hat er mich also vorgestern gesehen, Maus!“ habe ich nachdenklich gesagt.

„Jetzt frag ihn gefälligst selbst!“ hat meine Frau mürres gesagt.

Warum sie bloß manchmal so mürrisch wird?

Johannes CONRAD
(Aus DBZ)



„Hier ist das Städtische Krankenhaus. Wer ist da, bitte?“

„Oh, ich bin wohl falsch verbunden!“

„Da müssen Sie sich schon selbst herumbewegen und das dem Doktor zeigen!“

„Ist diese Tanne künstlich?“

„Natürlich!“

„Nein, natürlich!“

„Ja, was denn nun? Künstlich oder natürlich?“

„Natürlich künstlich!“

Außer Atem stürzen zwei Jungen auf einen Polizisten zu: „Kommen Sie schnell, unser Lehrer hat falsch geparkt!“

Eine junge Frau holt ihren Mann zum ersten Mal vom Stammtisch ab. Er spendiert ihr einen Schnaps. Sie trinkt und schüttelt sich: „Brrr, schmeckt das ekelhaft!“

„Siehst du“, meint der Ehemann, „und du glaubst, ich würde mich hier amüsieren!“

„Entschuldigen Sie, mein Herr, wie komme ich am besten ins Naturkundemuseum?“

„Ganz einfach — lassen Sie sich ausstopfen!“

Ein Kunde kommt in einen Laden: „Ich hätte gern einen Spiegel.“

Frägt der Verkäufer: „Einen Handspiegel?“

„Nein, einen fürs Gesicht!“

Fernsehen

Montag

14. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Ein Geschenk, Spielfilm für Kinder, 10.45 Die Glocken von Chile, Protest- und Kampflieder, 11.20 Späte Begegnung, Spielfilm, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme: Auf eigenem Boden, Der weiße Quell, Das Feld unserer Hoffnung, 16.20 Schaffen der Jugend, 16.50 Mutts Schule, 17.20 Es singt S. Sungatullina, Konzertfilm, 17.45 Wladimir Trejak, Monolog im Zuschauerraum, Dokumentarfilm, 18.05 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Lenin-Preisräger, Vize-Präsidenten der AdW der UdSSR, Akademiemitglied J. A. Owtschinnikow, 18.45 Menschen und Taten, 20 Tage mit gespargtem Treibstoff, Über die Einsparung von Treibstoff in den Kraftwerksbetrieben des Gebiets Woroschilowgrad, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 UdSSR-Meisterschaft im Eiskunstlauf, 20.35 Davon mußte man schweigen, Spielfilm, 4. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft im Eiskunstlauf, 23.35 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Die Stadt am Psoj, Dokumentarfilm, 9.35 A. S. Puschkin, Eugen Onegin, 8. Klasse, 10.05 Der rote Maler, Populärwissenschaftlicher Film, 10.15 Russische Volksinstrumente, 10.35 A. S. Puschkin, Eugen Onegin, 8. Klasse, 11.05 Astronomie für Berufsschüler, 11.35 Pflanzenkunde, 6. Klasse, Nadelbäume, 11.55 Der Lavinenjäger, Populärwissenschaftlicher Film, 12.05 Wissenschaft und Leben, 12.40 Pflanzenkunde, 6. Klasse, 13.00 Allgemeine Biologie, 10. Klasse, Die Lebensstafette, 13.30 Erdkunde, Die geographische Hülle des Erdballs, 14.00 Musikunterricht für Lehrer, 4. Sendung, 15.00 Grundlagen des Sozialstaates und des Rechts, 8. Klasse, 15.30 Ich hätte die Ehre, ihr Zeitgenosse zu sein, N. D. Tele-schow, 16.15 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Rhythmische Gymnastik, 19.15 Heute in der Welt, 20.15 Die Seele des Steines, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Europameisterschaft im Eiskunstlauf, 21.30 Zeit, 22.05 Das Ishora-Bataillon, Spielfilm, 23.35 Sendeprogramm.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 Dem Schicksal zum Trotz, Spielfilm, 2. Folge, 18.15 Vis a vis mit dem Atom, Dokumentarfilm, 18.35 Wir beantworten Ihre Fragen, 19.05 Vortragsveranstaltung, 19.30 Verdienste Künstlerin der Kasachischen SSR L. Polifidi singt russische Romanzen, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Der Februarwind, Spielfilm.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn du gesund sein willst, 9.25 Es tanzen die Volkskünstler der RSFSR N. Bolshakow und W. Gulijew, 9.55 Unser Garten, 10.25 Musikprogramm der „Morgenpost“, 11.00 Internationale Fußball-Weltkampfe, 11.50 UdSSR-Meisterschaft in Radsport, 12.15 Klub der Reisenden, 13.15 Sendeprogramm des Fernsehens der Kirgisischen SSR, 14.15 Konzert, 14.45 Hallo, Mädchen! 16.45 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 18.15 Zeichentrickfilme, 18.45 Weltmeisterschaft in Schisport, 19.30 Internationale Rundschau, 19.45 Das können Sie auch, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 23.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich.

Donnerstag

17. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichentrickfilm, 9.50 Vögel in blauer Höhe, Dokumentarfilm, 10.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 11.20 Davon mußte man schweigen, Spielfilm, 6. Folge, 12.35 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Unser Zeitgenosse“: Der Schmied, Die Schiffe von Alexander Ilfshenko, Der Anlauf, 16.10 Es spielt A. Ambarzumjan (Geige), 16.40 Schachszummen, 17.10 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus, 17.55 Konzert, 18.20 Ein Tag in Warschau, 18.45 Leninsche Universität der Millionen, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 In jeder Zeichnung — die Sonne, 19.50 Die Mutter, Spielfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Die Filmkamera blickt in die Welt, 23.05 Heute in der Welt, 23.20 G. Swiridow, Schneesturm.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Dokumentarfilm, 9.35 A. Twardowski, Das Poem „Fernen über Fernen“, 10. Klasse, 10.05 Spanisch für Sie, 10.35 A. Twardowski, Das Poem „Fernen über Fernen“, 11.05 Für Berufsschüler, Die Lyrik von N. A. Nekrasow, 11.35 Tierkunde, 7. Klasse, 12.00 Schule und Familie, 12.30 Metalle und Legierungen aus... Dampf, Populärwissenschaftlicher Film, 12.40 Tierkunde, 7. Klasse, Wiederholung, 13.05 Naturkunde, 13.35 Spanisch für Sie, 14.05 Aus dem Leben und Schaffen von S. J. Marschak, 14.55 Der unbekannte Eber, Spielfilm, 16.20 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Dokumentarfilm, 19.00 Musikunterricht für Lehrer, 3. Sendung, 20.00 Die Höhe von Tamara Bykowa, Dokumentarfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Fußball-Meisterschaft, UdSSR — Polen, 21.30 Zeit, 22.15 Ihre Rechte? Spielfilm.

Dienstag

15. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Das Ishora-Bataillon, Spielfilm, 11.10 Schaffen der Jugend, 11.40 Davon mußte man schweigen, Spielfilm, 4. Folge, 12.35 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Für die Sowjetmenschen“, 16.10 Konzert, 16.35 Für Kinder über Kleintiere, 17.10 Lustige Noten, 17.25 Der Schriftsteller und die Gegenwart, J. Nossow, 18.45 Konzert der Laienkunstkollektive der MVR, 19.15 Heute in der Welt, 19.30 Mensch und Gesetz, 20.05 Davon mußte man schweigen, Spielfilm, 5. Folge, 21.30 Zeit, 22.05 Es singt S. Sosnizka, 22.30 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 23.05 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Meine Patienten, Dokumentarfilm, 9.35 Physik, 10. Klasse, Optische Geräte, 10.05 Französisch für Sie, 1. Studienjahr, 10.35 Physik, 10. Klasse, Wiederholung, 11.05 Russische Sprache, 11.35 Physik, 8. Klasse, Schwerelosigkeit und Oberbelastung, 12.05 Schachschule, 12.40 Physik, 8. Klasse, Wiederholung, 13.10 Naturkunde, 2. Klasse, Wintervögel, 13.30 Französisch für Sie, 1. Studienjahr, Wiederholung, 14.00 Russische Kunst, 14.50 Was und wie lehrt man in Berufsschulen über den Verkäufer, 15.20 A. J. Lemontow, Eber, 16.20 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.45 Die Sondergrenze, Dokumentarfilm, 19.05 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus, 19.50 Fußballmeisterschaft, UdSSR — Frankreich, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationale Panorama, 21.30 Zeit, 22.05 Pferde unter dem Mond, Spielfilm, 23.15 Auf Gastspielen in der Hauptstadt.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Glückliche Etagen von Manaf Achmedowa, Dokumentarfilm, 16.30 Konzert des Ensembles „Olyr sasy“, 17.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.35 Speicher effektiver Ideen, 1. Sendung, Über Erfindungen und Erfinder, 21.20 Das Zeitrelief, Dokumentarfilm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Der Panzerkreuzer „Potemkin“, Spielfilm, 24.00 Sendeprogramm.

Freitag

18. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Begegnung der Schüler mit dem Helden der Sozialistischen Arbeit, Leninpreisräger, Vize-Präsidenten der AdW der UdSSR, Akademiemitglied J. A. Owtschinnikow, 10.20 Konzert, 11.00 Die Mutter, Spielfilm, 12.40 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Fünfjahresplan geht alle an, Dokumentarfilm, 16.00 Russische Sprache, 16.30 Auf der Waldwiese, 16.55 Wozu braucht eine Stadt Biber? Dokumentarfilm, 17.25 Konzert sozialistischer Lieder, 17.55 Beim März zum Gast, Der Ring von Almazor, Spielfilm, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Gemeinschaft, 20.05 Begegnungen mit Michail Isakowski, Dokumentarfilm, 20.25 IV. Unionswettbewerb junger Sänger, 23.20 Heute in der Welt, 23.35 Weltmeisterschaft in Schisport.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Populärwissenschaftlicher Film, 9.35 Geschichte, 4. Klasse, Über die Hel-

Mittwoch

16. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Pferde unter dem Mond, Spielfilm, 10.50 Klub der Reisenden, 11.50 Davon mußte man schweigen, Spielfilm, 5. Folge, 13.15 Nachrichten, 15.00 Nachrichten, 15.20 Populärwissen-

den des Bürgerkriegs, 10.05 Englisch für Sie, 1. Studienjahr, 10.35 Geschichte, 4. Klasse, Wiederholung, 11.05 Populärwissenschaftliche Filme, 11.35 W. G. Korolenko, Wiederholung, 13.10 Geschichte, 6. Klasse, Jan Hus, 13.40 Geographie, 7. Klasse, 14.10 Die Monumentalkunst der UdSSR, 14.40 Englisch für Sie, 15.10 Wie arbeiten die Kriminalisten? 15.55 K. Simonow, Verse, Tagebücher, Erinnerungen, 16.40 Nachrichten, 18.30 Nachrichten, 18.50 Der Ob — ein sibirischer Fluß, Dokumentarfilm, 19.00 Musikklub, 19.30 Mehr gute Waren, 20.00 Rhythmische Gymnastik, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 J. Jessenin, „Anna Snegina“, 21.30 Zeit, 22.05 Wartet auf die „John Grafton“, Spielfilm, 1. und 2. Folge.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 17.00 In Russisch, Nachrichten, 17.05 Ein Interview, das es nicht gab, Spielfilm, 18.15 Gemüsegarten für die Stadt, Dokumentarfilm, 18.35 Alle goldenen Hochzeiten, Dokumentarfilm, 19.15 Konzert des Staatlichen Sinfonieorchesters der Kasachischen SSR, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar.

Sonntag

19. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Das Abspiel, 10.10 Unser lebender Planet, Populärwissenschaftlicher Film, 10.20 Poesie von W. Korotitsch, 11.05 Fester Schritt der Republik, 11.35 Das Lied — unser Genosse, 12.20 Die Moskauerin, Fernsehklub, 13.50 Schule und Familie, 14.20 Eine Reise zu Tschechow, 3. Film, 15.20 Heute in der Welt, 15.35 Zeichentrickfilm, 15.45 Ansprache des politischen Kommentators A. S. Iwaschtschenko, 16.15 Weltauswahl in Leichtathletik, 16.45 Ansprache J. A. Shukows, 17.15 Aus der Tierwelt, 18.15 Dokumentarfilme, 19.05 A. S. Gribojedow, Verstand schafft Leiden, Bühnenaufführung, 21.30 Zeit, 22.05 Männer und Frauen, Konzertfilm, 23.15 Weltauswahl in Leichtathletik, 23.15 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.15 Wenn du gesund sein willst, 9.25 Es tanzen die Volkskünstler der RSFSR N. Bolshakow und W. Gulijew, 9.55 Unser Garten, 10.25 Musikprogramm der „Morgenpost“, 11.00 Internationale Fußball-Weltkampfe, 11.50 UdSSR-Meisterschaft in Radsport, 12.15 Klub der Reisenden, 13.15 Sendeprogramm des Fernsehens der Kirgisischen SSR, 14.15 Konzert, 14.45 Hallo, Mädchen! 16.45 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 18.15 Zeichentrickfilme, 18.45 Weltmeisterschaft in Schisport, 19.30 Internationale Rundschau, 19.45 Das können Sie auch, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit, 21.30 Zeit, 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 23.15 Augenscheinlich — unwahrscheinlich.

Alma-Ata, 10.00 In Kasachisch und Russisch, 10.05 Konzert, 10.35 Dokumentarfilme, 11.10 Über die Schülerproduktionsbrigade von Mäximowka, 11.40 Das Museum von Ibrail Aljtnyrin, 12.15 Konzert, 12.55 Fernsehuniversität der Millionen, 13.20 Der stille Don, Spielfilm, 2. Folge, 15.20 In Kasachisch, 20.00 In Russisch, Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg, 22. Film, 21.05 Konzertfilm, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Aktueller Kommentar, 22.15 Sieben glückliche Noten, Spielfilm, 1. und 2. Folge.

Sonntag

20. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Dokumentarfilm, 9.55 Konzert des Ensembles „Choroschki“, 10.25 3. Sportlotto-Ziehung, 10.35 Der Wecker, 11.05 Ich diene der Sowjetunion, 12.05 Gesundheit, 12.50 Musikprogramm der Morgenpost, 13.20 Begegnungen in der Sowjetunion, 13.35 Der Soldat Alexander Matrosow, Spielfilm, 14.55 Sendung fürs Dorf, 15.55 Musikklub, 16.25 Klub der Reisenden, 17.25 Winter, Winter, 18.05 Zeichentrickfilm, 19.05 Internationales Panorama, 19.50 Konzert, 21.30 Zeit, 22.05 Konzert, 23.25 Weltauswahl in Leichtathletik, 00.15 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Der Adler, Dokumentarfilm, 9.30 Rhythmische Gymnastik, 10.00 Russische Sprache, 10.30 Der Nordseezug, 11.00 Konzert, 12.10 Beim Märchen zu Gast, Der Ring von Almazor, Spielfilm, 13.30 Sport aktuell, 14.00 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 15.00 S. S. Prokofjew, 15.35 Das Pionierland, 15.45 Variante „Omega“, Spielfilm, 3. Folge, 17.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey, 17.45 Unsere Korrespondenten berichten, 18.15 Zeichentrickfilm, 18.30 Die Welt und die Jugend, 19.05 Die Gattin, Spielfilm, 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Volkskünstler der UdSSR J. Moissejkeno, 21.30 Zeit, 22.05 Internationaler Fußball-Weltkampfe, UdSSR — Belgien, 22.45 Das Elternhaus, Spielfilm.

Alma-Ata, 9.00 In Kasachisch und Russisch, Gute Laune, Konzert, 9.20 Zeichentrickfilme, 10.45 Orange kann kakkandar, 11.25 Konzert, 11.50 Konzert der Laienkünstler des Rayons Tschubarata, 12.15 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg, 22. Film, 13.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball, 14.45 In Russisch, Film Spiegel, 15.00 Der stille Don, Spielfilm, 3. Folge, 16.55 Lieder von 1984, 18.20 Dein köstliches Zuhause, 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Konzert.

Redaktionskollegium
Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“